

Inserate kosten: um die 1. Seite pro 6-spaltige Zeile 2 Kop. und auf der 2. Seite 1 Kop. und auf der 3. Seite 1/2 Kop. In das Ausland 70 % mehr. 25 Wochens. Abkassen: 60 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition, Petrikauer-Str. 15 (im eigenen Hause.) Filiale der Expedition in Lody, Petrikauer-Str. 146, in der Buchhandlung von A. Horn, Salaber: J. Winkopf. Telefon 26-83.

Telephon Nr. 271.

10. Jahrgang.

Donnerstag, den (1.) 14. Dezember 1911.

Abonnements-Exemplar.

NÄHMASCHINEN DER KOMPANJA SINGER
 AUSSCHLIESSLICH IN EIGENEN LÄDEN VERKAUFT

RATENVERKAUF VON **1** RBL. WÖCHENTLICH AN

HANDMASCHINEN VON **25** RBL. AN

VOR NACHNÄHMUNG AN DIESEM SCHILD SIND LÄDEN IN SÄMTLICHEN STÄDTEN DES REICHES WIRD GEWÄHRT UNSERE LÄDEN ERKENNBAR



Die Singer-Nähmaschinen

sind als die besten bekannt; sie sind mustergiltig in Bauart und Ausführung, unerreicht in Nähgeschwindigkeit u. Dauer, wie Schönheit des Stiches.

Die Singer-Nähmaschinen sind unschätzbar im Haushalt, unentbehrlich für Gewerbetreibende und eignen sich daher

als Weihnachtsgeschenk

Gute Arbeit erfordert eine gute Maschine. Unsere Läden sind an dem „S“-Schild erkennbar. Achten Sie darauf, dass Sie Ihre Einkäufe nur in den Läden mit diesem Schild machen.

KOMPANJA SINGER, Lodz, Petrikauerstr. 86 u. 273, Konstantinerstr. 35, Zgier-kastr. 9, Pabianice, Zamkowastr., Haus Eshmidt

Varieté Helenenhof

Heute und täglich: Vorstellung.

Anfang 10 Uhr abends. 13040

BA-RA-H-ENSEMBLE (5 Damen, 1 Herr)
SISTE & IRIS (Gesang und Tanz-Duett)
THE MARION (Handstand)
POLO WERNER (Vortrage-Künstlerin) sowie die abz. Spg.
NARCISS MERTENS (Humorist)
WOLDEMAR REMI (russ. Kom.)

MIZZI ABDY
BETTY BERANE
IRMA NIEDLICH
MINN & FINN
CAROLINA
WA WOCZKA
TOJANSKA
MERY STAR, Czajak
LA ROSA

Zeit: 10 Uhr abends. 13040

Jeden Sonntag und Feiertag:

Kaffee-Konzert.

Auftreten erstklass. Artisten. Anfang 4 Uhr. Entree 25 Kop., Kinder 10 Kop.

E. Trautwein, 15507

Petrikauerstr. Nr. 165, Ecke Annastr., Tel. 14-14.
 Wein-, Kolonialwaren- u. Delikatessen-Handlung

Lodzzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Str. 86, im Hause Peterstraße, Telefon 1470.
 Konsultation unentgeltlich. Zahnziehen ohne Schmerzmittel.
 Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
 Ganze Gebisse von 25 Jahren kosten 16 Rbl. 90 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert.
 Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

Dessert-Confekt, Cacao und Chocolate

JAN FRUZINSKI

Petrikauerstr. 71 vis-à-vis Passage Meyer

J. M. KAMIENIECKI

Telephon 973. LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 90. Telephon 9-73

Hauptniederlage v. Musikinstrumenten u. Noten
 Fabrik und Repräsentation in- und ausländischer Flügel- und Pianofabriken

C. BECHSTEIN dessen FLÖGEL u. PIANINOS als die besten der Welt bekannt sind.

JUL. BLÜTHNER, SCHIEDMAYER, WESTERMAYER G. I. QUANDT, ALBERT FAHR etc.

Verkauf gegen Baar- und Ratenzahlung. Vermietung, Tausch. Gut eingerichtete Werkstatt.



Galoschen TREUGOLNIK

Photographie Artistique
 S. FRANK, Petrikauerstr. 71.
 Atelier für moderne Bildnisphotographie.
 1 Dp. Kabinett 15 Rbl. 1 Dp. Bild 5 Rbl.
 1/2 Dp. Kabinett 8 Rbl. 1/2 Dp. Bild 3 Rbl.

wird auf diesem Gebiet ein großer Reichtum an Beobachtungen und eine große administrative Erfahrung nachgerühmt. Seiner politischen Überzeugung nach dürfte sein Bild noch nicht endgültig feststehen, obgleich manches auf eine stark nationale Färbung hinweist. So hat er schon zur Zeit Plehwe bei der Gründung der „Russische Sobranie“ mitgewirkt, die ganz auf nationalen Grundlagen ruhte. Auch wurde er, als Plehwe noch Reichssekretär war, zur Arbeit an der Finanzfrage herangezogen. Aufeinander im Kontrast dazu steht freilich sein gutes Verhältnis zum Fürsten Sobjatopol-Witzki, der ihn als Generalgouverneur von Wilna 1901 zu seinem Kanzleirektor und später zum Gouverneur von Bessarabien machte. Von B. A. Stolypin zur Leitung des Departements für geistliche Angelegenheiten berufen, ist er in letzter Zeit politisch wenig hervorgetreten, genießt aber im allgemeinen durch seine in diesem Amt bewiesene Stellungnahme einen guten Ruf. A. N. Charusjin ist auch in der Wissenschaft als tüchtiger Ethnograph bekannt, der Werke über die Rigenen und Letaren veröffentlicht und für sie sowie für ein grundlegendes Werk über den Landbesitz der Bauern in Estland goldene Medaillen erhalten hat. — Wie sich seine politische Charakteristik gestalten wird, läßt sich jetzt natürlich noch nicht voraussagen. Das wird jedenfalls auch größtenteils davon abhängen, in welcher Weise Minister Matarow selbst die Fäden handhaben wird.

BUTTER

Tonnen-, Pud-, und Pfundweise

in verschiedenen Sorten und Preisen, sowie Käse, Früchte, Honig, Gemüse, Wild, geschlacht. Geflügel und andere landwirtschaftliche Produkte empfiehlt und bittet um frühe Bestellungen zu Weihnachten. 15819

Die Butter-Niederlage von **O. TAUCHERT**, Andrzejastrasse 3, Telephon Nr. 21-52.

In dieser Hinsicht hat die letzte Rede des Ministers zur Verteilung der Gehaltsvorläge den Eindruck der früheren Reden Matarows bestärkt. Der Abstand zwischen ihr und den Reden B. A. Stolypins springt unwillkürlich in die Augen. War bei Stolypin alles originell, voll Kraft und Talent, so haben wir hier die typischen Produkte nächster Ranzelismen, ohne irgend eine Individualität, in den herkömmlichen, abgebrauchten Bahnen eingehend. Das Interessanteste an der ganzen Rede ist unstreitig, daß der Minister, der seiner Verechtheit und dem statistischen Material anscheinend nicht viel Überzeugungskraft zutraute, die Reichsduma durch einen Panegyrikus auf die Volkvertretung zu gewinnen suchte. Er motivierte beinahe das veränderte Verhalten der Regierung zur Gehaltsfrage mit der Entstehung der Volkvertretung. Er meinte, daß das mit der Entstehung der Reichsduma geborene Streben nach Selbstverwaltung die Gehaltsfrage auf Tavel gebracht habe. Das ist wohl nicht ganz richtig. Das Streben nach Selbstverwaltung ist schon lange vor der Reichsduma dagewesen; es hat jedoch durch die Reichsduma einen so gewichtigen Ausdruck erhalten, daß die Regierung sich zu einer Veränderung ihrer Haltung gezwungen sah. Außerdem wäris eine Aus-

145 Petrikauerstraße (gegenüber der Evangeliska) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt **H. PRUSS**.

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne
 Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne
 Absolut schmerzlos. Zahnziehen. Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (kunstl. Zähne ohne Gummireparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.
 Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Aus der Reichshauptstadt.

(Von unserem X-Korrespondenten.)

St. Petersburg, 10. Dez. (27. Nov.)
 Die Ernennung A. N. Charusjins zum Gehilfen des Innenministers an Kryshanowskis Stelle hat keine besondere Überraschung gehabt, da seine Kandidatur eine der ersten und aussichtsreichsten war, die überhaupt namhaft gemacht wurden. Seit dem Jahre 1908 Direktor des Departements für geistliche Angelegenheiten ausländischer Konfessionen, wie er nunmehr der nächste Mitarbeiter Matarows in der Leitung der inneren Politik und in den Beziehungen mit dem politischen Leben des Landes, mit den Gemeinverwaltungs- und den städtischen, landwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Organisationen aller Art. Dem neuen Ministergehilfen

Von der Viehe zurück

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.
 Krutzstraße Nr. 4.
 Krankenempfang täglich von 8-2 u. von 5-9 Uhr abends für Damen besonders Wartezimmer. 15575

Dr. B. REJT

Vom Auslande zurück. Credna-Str. Nr. 5
 Spezialarzt für Haut-, venerische Krankheiten und Kosmetik.
 (Behandlung nach Ehrlich-Gels (Injektivose) 606)
 Behandlung mit Elektrolyse (Diathermie) und Vibrations- (Massage). Eröffnet von 9-1 und 4-8. Sonntags von 9-2

Champagne LOUIS DE BARY

Erklärung des Chelmegebietes durchaus in den Rahmen der von P. A. Stosypin einwirkten nationalpolitischen Politik, und so erscheint es durchaus begreiflich, daß Stosypin der Chelmefrage zustimmen konnte. Aus alledem aber ein Kompliment für die Reichsduma machen zu wollen, ist mindestens sonderbar. Noch viel sonderbarer ist die Behauptung, die allpolnische Bewegung habe seit 1906 so zugenommen, daß die armen Russen im Chelmegebiet aufs härteste bedrückt werden. Diese Behauptung ist vom Abg. Dymcza denn auch gleich festgenagelt worden, und es scheint fast, als habe gerade dieser Passus der Ministerrede dem Projekt in den Augen vieler, die nicht gerade wütend national sind, arg geschadet. Mit Ausnahme des rechten Flügelns war der Beifall, der Herrn Makarow gezollt wurde, jedenfalls herzlich dünn, und die große, ja immense Anzahl der Redner, die sich angemeldet haben, spricht nicht dafür, daß die Vorlage einen sehr einmütigen Widerhall im Herzen der Abgeordneten findet.

Am meisten enttäuscht über die Chelmevorlage sind natürlich die Polen. Das Präsidium hat zwar in entschieden geschickter Weise die Beratung der Chelmefrage mit der des Projekts der städtischen Selbstverwaltung in Polen verflochten, wahrscheinlich in der Hoffnung, die Polen dadurch etwas milder zu stimmen. Das Manöver scheint aber durchaus nicht geglückt zu sein. Die Polen erkennen zwar den Wert und Nutzen der städtischen Selbstverwaltung an und sind für die Behandlung dieser Frage auch im allgemeinen dankbar. Aber das verändert ihre Stellung zur Chelmevorlage nicht. Sie sehen in ihr einen gefährlichen, ja unverzeihlichen Eingriff, die „vierte Teilung Polens“ usw., ja sie erklären geradezu, daß das Chelmegebiet das einzige Gut sei, was Polen überhaupt noch besitze. In der Kaufmannschaft kommen sie dann dazu, zu erklären, daß nach der Abtrennung Chelms zwischen Polen und Rußland auf ewig die unversöhnlichste Feindschaft herrschen müsse. So sehr extrem dies auch ist, so muß es für die Zukunft doch erste Beschränkungen erwecken und man muß hoffen, daß die noch bevorstehende lange Debatte den Weg des Kompromisses zeigen wird, bei dem „die Wölfe satt und die Schafe heil“ bleiben.

Die Industrie Rußlands im Jahre 1910.

Nach den Angaben der Fabriksinspektion.

Im Jahre 1910 gab es im ganzen russischen Reich 273 Fabriksinspektoren (seit 1902 ist diese Zahl unverändert geblieben).

Im Jahre 1910 gab es 15,721 Fabriks-Unternehmungen, d. h. 988 mehr, als im vergangenen Jahre, und 1,951,955 Arbeiter, d. h. 119,172 mehr, als 1909. Im Allgemeinen genommen die Anzahl der Fabriken und Arbeiter im Jahre 1910 derart zugenommen, wie noch in keinem Jahre des letzten Jahrzehnts. Der größte Prozentsatz dieser Zunahme fällt auf den Warschauer Bezirk. Während in anderen Bezirken der Prozentsatz zwischen 8,6 Prozent und 8,5 Prozent schwankt, erreicht er im Warschauer Bezirk die Höhe von 9,8 Prozent.

Bei der Fabriksinspektion wurden 1686 Fabriksunternehmungen mit 53,879 Arbeitern angemeldet, 459 mehr, als im Jahre vorher. Der Grund eines solch gewaltigen Anwachses ist zum großen Teil darin zu suchen, daß viele Betriebe jetzt die elektrische Kraft anwenden, wodurch sie der Inspektion unterliegen.

Im ganzen Reich wurde im Jahre 1910 die Arbeit in 110 Betrieben mit 4718 Arbeitern wieder aufgenommen, die 1909 nicht tätig waren. Speziell im Warschauer Gouvernement wurde die Arbeit in Biegeleim wieder aufgenommen, was im Zusammenhang mit dem Wiederaufleben der Banntätigkeit steht, die während einiger Jahre sehr schwach war.

Im Jahre 1910 wurde in 618 der Inspektion unterliegenden Betrieben mit 22,919 Arbeitern die Arbeit eingestellt. In den 9 verflochtenen Jahren schwankten diese Zahlen zwischen 597 und 1108 Betrieben mit 20,000 und 34,987 Arbeitern. Die Gründe zu dieser Erscheinung waren verschieden; Tod des Besitzers, Feuer, Differenzen der Teilhaber, ungeschickte Geschäftsführung, Fehlen des Betriebskapitals u. a.

In demselben Jahre sind aus der Inspektion 76 Betriebe mit 1920 Arbeitern ausgeschieden (in den vorhergehenden 9 Jahren waren waren es 82 — 1207 Betriebe mit 2950 — 15,400 Arbeitern jährlich). Aus verschiedenen rein betrieblichen Gründen wurde im Jahre 1910 die Arbeit in 98 Betrieben eingestellt.

Die Anzahl der Arbeiter in den Fabriken im Jahre 1910 vermehrte sich um 28,941 mehr, als 1909.

Die Veränderungen in der Anzahl der Fabriks-Unternehmungen und Arbeiter im Verlaufe des letzten Jahrzehnts (1901—1910) stellen sich wie folgt dar:

Fabriks-Betriebe:	Zahl der Arbeiter:	Vergleichs-Betriebe:	Arbeiter:
1901	1,500,000	1901	15,000,000
1910	1,951,955	1910	20,000,000

Hieraus geht hervor, daß, obgleich die Zahl der Betriebe um 16,7 Prozent gefallen ist, die Zahl der Arbeiter um 11,9 Prozent zugenommen hat. Hieraus kommen auf das Königreich Polen im Jahre 1910 im Vergleich zu 1909 um 200 Betriebe weniger, dagegen um 55,985 Arbeiter

mehr, d. h. die Anzahl der Arbeiter ist im Königreich Polen im Vergleich zu 1909 um 21,9 Prozent zugenommen.

Die verschiedenen Arten der Industrie stellen sich nach Bezirken geordnet wie folgt dar:

Die Produktionsfähigkeit der Arbeiter war hauptsächlich im Moskauer Bezirk und im Königreich Polen konzentriert, wobei im Moskauer Bezirk die größten Betriebe überwiegen, auf diesem Bezirk kommen 38 Prozent aller Betriebe dieser Art im ganzen Reich, dagegen auf das Königreich Polen 46 Prozent der allgemeinen Zahl; während im Moskauer Bezirk 46 Prozent aller Arbeiter in dieser Art Betrieben beschäftigt werden, so sind es im Königreich nur 19 Prozent.

In Bezug auf Holzverarbeitungs- und Papierfabriken nimmt der Petersburger Bezirk die erste Stelle ein. (26 Prozent).

Die Metallindustrie ist ziemlich gleich auf den Petersburger Bezirk und das Königreich Polen verteilt; hinsichtlich der Zahl dieser Betriebe kommt dem Königreich Polen der erste Platz zu (21 Prozent), was dagegen die Arbeiterzahl anbelangt, so steht der Petersburger Bezirk an erster Stelle (24 Prozent). Im allgemeinen kann man den Petersburger und Moskauer Bezirk als hauptsächlich Textil-Erzeugnisse produzierend ansehen.

Die oben gemachten Angaben geben einen allgemeinen Überblick von dem günstigen Stand der Fabriks-Industrie im Jahre 1910.

Die industrielle Bewegung, wie auch das ökonomische Leben des Reiches verdanken ihren Aufschwung zwei aufeinander folgenden guten Erntejahren.

Die günstigen Ernten hatten vor allem großen Einfluß auf die mit der Landwirtschaft eng verbundenen Industriezweige, z. B. der Zucker-, Säure-, Branntwein-, Mehl-Industrie u. s. w.

In der Folge führten die fruchtbareren Jahre auch eine größere Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen herbei; glänzend beeinflusst wurde die Industrie durch die Bestellungen des Staates, hauptsächlich der Ministerien des Krieges, der Marine und des Verlehes.

In den Städten verstärkte sich die Bautätigkeit im Jahre 1910, wodurch der Bedarf an Baumaterialien bedeutend stieg, wie Holz, Ziegel, Cement, Eisen, Glas u. s. w.

In der Textil-Industrie war der allgemeine Stand gleichfalls ein sehr hoher.

Der gleiche Aufschwung läßt sich in der Papier-Fabrikation wahrnehmen, trotz des starken Wettbewerbs der ausländischen Fabriken, die unter besseren Produktionsbedingungen arbeiten.

Die Metall-Fabriken arbeiteten nach zweijährigem Stillstand sehr intensiv, nur die Waggon- und Lokomotiv-Fabriken konnten wegen der schlechteren Bedingungen ihre Tätigkeit nicht voll entwickeln.

Die Gerberei verbesserte sich in den Gouvernements Wlatta, Ufa, Perm, Grobno, Rowno und im Königreich Polen im Gouv. Suwalki, dagegen danierte die Stodung in den Gouvernements Wilna und Delow an.

Die Bildung von mechanischen Silesit-Fabriken kann man im Warschauer, Wialker- und Drenburger Gouvernement beobachten.

Die Holzfabrikation vergrößerte sich in den Gouvernements Romgorob, Minsk, Czernichow, Wlatta und Perm. Zahlreiche große Fabriken wurden eröffnet, während die alten die Arbeiterzahl vermehrten.

Was die Petroleum-Industrie anbelangt, so bemerkt man im Gouv. Baku ein erhebliches Fallen der Preise für rohes Petroleum (von 22 auf 14 Kop. p. P.).

Für die Wohnunternehmungen war das Jahr 1911 ein sehr schweres. Die Zahl der Arbeiter nahm um 40 Proz. ab und die Löhne erfuhren eine Ermäßigung von 20 bis 25 Proz. ab.

Die Zahl der Arbeiter in allen Betrieben, die der Fabriksinspektion unterliegen, stieg im ganzen Reich auf 1,951,955, in welcher Zahl 1,345,387 Männer und 606,568 Frauen enthalten sind, wobei die Zahl der arbeitenden Frauen bedeutend stärker als die der Männer zunahm.

Wenn man zu den durchschnittlichen Löhnen der Arbeiter übergeht, so lauten die Angaben der Inspektoren dahin, daß die statistischen Zahlen nur aus benutzten Betrieben genommen sind, in denen Arbeiterklassen bestehen. Solche Klassen sind in 25 Prozent aller der Betriebe vorhanden, die der Fabriksinspektion unterliegen. Die Zahl der Arbeiter, die in Betrieben dieser Art tätig sind, beträgt 70 Prozent aller Arbeiter. Die sich hieraus ergebenden Zahlen bilden, wenn sie auch nicht vollständig genau sind, doch ein sehr wichtiges Material.

Der durchschnittliche jährliche Arbeitslohn betrug im Jahre 1910 im europäischen Rußland 242 Rub., was bedeutet 2 1/2 Prozent mehr als im Jahre vorher.

Aus dem sehr großen Kapitel der Streiks ersieht man, daß im Jahre 1910 auf alle Betriebe, die der Fabriksinspektion unterliegen (15,721 mit 1,951,955 Arbeitern), 222 Streiks kamen, an denen 46,828 Arbeiter oder 1,4 Proz. Betriebe und 2,4 Proz. Arbeiter (1909 2,3 Proz. Betriebe und 3,5 Proz. Arbeiter) teilnahmen, es läßt sich also eine entschiedene Verminderung der Streikbewegung wahrnehmen.

Das Streikopital ist in den Angaben der Inspektoren sehr ausführlich behandelt worden.

Bei der Gesamtzahl von 15,721 Fabriks-Betrieben mit 1,951,955 Arbeitern fanden im Jahre 1910 222 Streiks statt, an denen 46,828 Arbeiter oder 1,4 Proz. Betriebe und 2,4 Proz. Arbeiter teilnahmen.

Im Laufe von 15 Jahren, von 1895 bis 1910, nahm die Zahl der Streiks bis 1903 häufig zu, in diesem Jahre gab es 559 Streiks

mit 88,832 streikenden Arbeitern. Das darauffolgende Jahr 1904 zeigt einen bedeutenden Rückgang: 68 Streiks mit 24,904 Arbeitern, dagegen gab es 1905 ein noch nie dagewesenes Anwachsen des Streiks, denn die Zahl der Ausstände erreichte die Höhe von 1395 und durch das Wiederholen in denselben Betrieben umfaßte sie 2,863,173 Arbeiter. Im Jahre 1906 fanden 6114 Streiks mit 1,108,406 Arbeitern statt. Von diesem Zeitpunkt an verminderte sich die Zahl der Ausstände schnell und, wie schon früher angegeben, fällt sie im Jahre 1910 auf 222 Streiks im ganzen Reich.

Nach den Angaben hatte das Petrikauer Gouvernement, das am meisten von Arbeitern bewohnt wird, im Jahre 1910 nicht einen einzigen Arbeitslosen.

Die kürzeste Arbeitslosigkeit betrug einen halben Tag, deren gab es 24, die längste 30 Tage, jedoch gab es nur 6 davon im ganzen Reich. Am meisten gab es Arbeitsunterbrechungen, nämlich 88, die aber nie länger, als 2 Tage währten.

Von allen 222 Streiks im Jahre 1910 hatten nur 8 einen anderen Grund als Lohnmangel und Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Raum 46 davon wurden zu Gunsten der Arbeiter entschieden und 57 durch gegenseitiges Nachgeben.

Aus den ganzen Angaben der Inspektoren über die Arbeitslosigkeit gewinnt man den Eindruck, daß dieses Mittel des Kampfes mit dem Kapitalismus von den Arbeitern immer vorzuziehen und weniger leichtfertig angewandt wird. Dagegen kann man eine größere Reife als in früheren Jahren wahrnehmen, diese Fragen auf verträglichem Wege zu erledigen.

Chronik u. Lokales.

Schulnachrichten. Der Bezirkinspektor für Schulangelegenheiten beim Ministerium des Handels und der Industrie für sämtliche Behauptungen dieses Ressorts im Königreich Polen und Situanen, Wlask. Staatsrat Jewgeni G. Iosifowski, besuchte vorgestern die 7klassige Petrikauer-Mädchen-Hauswirtschaftsschule des Herrn Josef A. b., besichtigte die Räumlichkeiten dieser Schule, wohnt die Unterstufe bei und besuchte auch einige Schülerinnen. Der Herr Inspektor drückte seine Befriedigung über die musterartige Ordnung in dieser Schule aus und versprach, das Gesuch, der Lehranstalt, ihr die Rechte der Kronlehranstalten zu gewähren, zu befürworten.

Unantastbarkeit der Person. Baron Meyendorff-Bisland, der Referent des Gesetzentwurfs über die Unantastbarkeit der Person, hat einzelnen Abgeordneten die Grundzüge seiner Stellungnahme zum Gesetzentwurf dargelegt. Er führt aus, daß folgende Maßnahmen es dem Staate unnötig machen können, zu den Ausnahmeverordnungen zu greifen, mit denen bisher die Säden in den bezüglichen Gesetzen ausgefüllt werden: 1) Auf dem Wege der ständigen Gesetzgebung müssen feste Regeln geschaffen werden, nach denen die Bagabanden, Taugenichtse usw. aus bestimmten Ortschaften ausgeschlossen und einer besonderen Aufsicht unter weitgehender Teilnahme des gesellschaftlichen Elements unterstellt werden. 2) Die ständigen Gesetze müssen dahin entwickelt werden, daß sie den Exekutivorganen des Staates das Recht zu obligatorischen Verordnungen in Fragen der öffentlichen Ordnung, Gefahlosigkeit und Gesundheit unter Teilnahme der Selbstverwaltungsgremien erteilen. 3) Ständige Gesetze müssen genau die Rechte der Polizei zu Gewaltmaßnahmen, wie Verhaftungen, Eindringen in Wohnungen, Anwendung der Waffen, Hausdurchsuchungen, Besichtigungen usw. festsetzen.

Das Projekt der Abänderungen der Gesetze über verbrecherische Handlungen, die auf private Klagen zur kriminellen Verfolgung gelangen, ist vom Justizministerium dem Ministerrat zur Prüfung vorgelegt worden. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Projekts bestehen in folgendem: 1) Die Zahl der verbrecherischen Handlungen, die auf private Initiative verfolgt werden (Antragsvergehen) wird wesentlich eingeschränkt. Zu den Angelegenheiten, die von der Procuratur angestrengt werden, gehören: Schandungen Minderjähriger, Injuriungen von leichten Verletzungen, Körperverletzungen durch Fahrlässigkeit, Zufügung von schweren Schlägen, Mißbrauch, Beschädigung von Objekten aus Gemütskuriosität, Vergiftung von Fischen und anderen Tieren, an Amtspersonen gerichtete Drohungen bei Erfüllung ihrer Dienstpflicht und andere Angelegenheiten. 2) Eine Einstellung des Verfahrens wegen erfolgter Ausöhnung ist nicht gestattet in Angelegenheiten, die betreffen: Verleumdungen, Schandungen und Verleumdungen durch die Presse, wenn diese verbrecherischen Handlungen an Mitgliedern der gesetzgebenden Institutionen und Amtspersonen bei Ausübung ihrer dienstlichen Verpflichtungen begangen sind. 3) Die Selbsttätigkeit des Gerichts wird durch die Aufhebung der Bestimmung erweitert, wonach in Verfahren wegen privater Verleumdungen der Richter sich nur auf die Prüfung der Beweise zu beschränken hat, die von den Parteien beigebracht werden. 4) Der Mordus, die streitenden Parteien durch den Untersuchungsrichter zur Ausöhnung zu veranlassen, wird aufgehoben. 5) Dem Kläger wird das Recht eingeräumt, neben dem Procurator als privater Ankläger aufzutreten.

Kirchliches. Der Name des Warschauer Seminars, „Geistlicher Karol Niemcewicz“, wurde zum ansehnlichen Wlask an der St. Anna-Kirche in Lodz ernannt.

Internationale Ausstellung Sofia 1912. Nachdem bereits von der Handelskammer zu Sofia jede Unterstützung verweigert worden ist, hat auch der bulgarische Ministerrat

wie der „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ im Anschluß an frühere Informationen mitgeteilt wird, den Beschluß gefaßt, dem Komitee und den etwaigen Teilnehmern der für das Jahr 1912 geplanten „Internationalen Ausstellung in Sofia“ keinerlei Privilegien (weder Fracht- noch Zollvergünstigungen) zu gewähren und auch keine Bewirtung für diese Ausstellung zu übernehmen.

Das Schlachthausmonopol und die Selbstverwaltung. Die Reichsduma der Reichsduma in Sachen des Monopols der Städte bezüglich der Schlachthäuser bedarf — so meint der „Kur. Warsa.“ — einer näheren Erläuterung. Infolgedessen schreibt genanntes Blatt auch nachfolgendes: „Während der Verhandlungen über Art. 6 des städtischen Selbstverwaltungsprojektes für das Königreich Polen, wird der erste Teil des genannten Artikels lebhaft diskutiert worden. Denn dieser Artikel lautet in der Redaktion der Duma-Kommission: „Die Schlachthäuser von Vieh zur Befriedigung der Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung, das Einrichten und der Unterhalt von Schlachthäusern, Darm-Reinigungsanstalten, Fettberei, Molkereianstalten und Orten zum Trocknen und Einfrieren des Fettes — ist, in den Grenzen der Stadt und der ihr gehörigen Landereien, ein ausschließliches Recht der städtischen Selbstverwaltung.“ Wie der Chef der städtischen Wirtschafts-Abteilung erklärt, enthielt dieser Artikel in der Redaktion der Regierung nur eine Delimitierung des besonderen Gesetzes, das nach im Jahre 1887 für die Städte des Königreichs Polen von dem ehemaligen Administrationsminister des Königreichs Polen festgesetzt wurde, und welches dahin lautete, daß das Einrichten und der Unterhalt von Schlachthäusern ein Monopol der Städte bilde. Die Duma-Kommission stütze in diesem Artikel, außer den Schlachthäusern, auch die Darm-Reinigungsanstalten, Fettberei, Molkereianstalten usw. an und stütze sie ebenfalls zu den Monopolen der Städte. Nach längerer Rede für und wider ein solches Monopol, beschloß die Duma über den ersten Teil des erwähnten Artikels besonders abstimmen, d. h. in Bezug auf die Vorschriften, daß die Schlachthäuser von Vieh zur Befriedigung der Bedürfnisse der städtischen Bevölkerung ein Monopol der Städte ist. Bei der Abstimmung wurde dieser Teil des Artikels mit 155 gegen 54 Stimmen verworfen. Sodann wurde über den Restteil des Artikels abgestimmt und dieser mit Stimmenmehrheit angenommen. Auf diese Weise sollen die Städte des Königreichs Polen das Monopol der Einrichtung und des Unterhalts von Schlachthäusern, Darm-Reinigungsanstalten, Fettberei, Molkereianstalten usw. besitzen, allein das Monopol des Vieh-Schlachtens werden sie nicht haben. Der Referent der Kommission, Siniadino selbst erklärte sich in seiner Rede damit einverstanden, den ersten Teil des Art. 6 zu streichen (resp. seine ersten sechs Worte), anerkennend, daß sie überflüssig seien und unnötige Zweifel hinein bringen würden, da der zweite Teil des Artikels ausdrücklich besagt, daß die Städte das Monopol in Bezug auf den Unterhalt der Schlachthäuser besitzen, und damit auch das Monopol zum massenhaften Schlachten von Vieh, was aus sanitären Gründen unerlässlich ist. Vorstehende Erläuterung stellt den Sinn und die Bedeutung der besprochenen Beschlußfassung auf.

Aus der Geschäftswelt. Mittels Rundschreiben gibt die hierseit 45 Jahren bestehende Bedarfsartikel-Fabrik von Reiholtsdorf bekannt, daß genannter Fabrik von Herrn H. Richard Wegold käuflich erworben wurde und in unveränderter Weise, unter der Firma „Reiholtsdorf Jurek, Inh. H. Richard Wegold“ fortgeführt wird.

Die Firma D. C. u. n. e. i. e. in Breda zeigt durch Rundschreiben an, daß die Herren Steinshneider und Jantsch aufgehört haben, sie zu vertreten und daß sie ihre Agentur an Herrn A. I. e. g. a. n. d. e. r. J. a. m. a. n. s. k. i. Lodz, anvertraut hat.

Bankrotterklärung. Das Petrikauer Bezirksgericht hat über das Vermögen des Lodzer Kaufmanns Markus Rauter an der Czeglinastraße Nr. 39 den Konkurs erklärt. Rauter wurde verhaftet und im Warschauer Gefängnis interniert.

Dankfagung. (Eingefandt.) Bei der Totfeier an Sterbetage des verewigten Josef Wandau in Warschau, spendete die Familie desselben 130 Rub., und das Personal des hiesigen Kaufhauses W. Wandau 20 Rub. zu Gunsten des Lodzer Krankenpflege-Vereins „Blut Cholera.“ Für genannte Spenden dankt herzlichst, namens der bedachten armen Kranken

Die Verwaltung.
Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern abend im Hause No. 47 an der Andzejka-Straße. In genanntem Hause und zwar im Erdgeschoß wohnt der Arbeiter Josef Dębowski und zu dessen Wohnung führt vom Hofe aus eine steile Treppe. Um 5 Uhr nachmittags legte Dębowski von der Arbeit zurück, stieg die nichtbeleuchtete Treppe herab, glitt dabei aus und stürzte in die Tiefe. Der Unfall war ein sehr schwerer, denn Dębowski erlitt einen Schädelbruch und sonstige erhebliche Körperverletzungen. An dem Auskommen des Verunglückten wird gearbeitet.

Unfälle. In der Schweißerei Fr. Brill an der Sedunia-Straße No. 151 geriet heute früh die Arbeiterin Josefa Wolanowska durch eigene Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihr zwei Finger abgerissen wurden. Verwundet wurde heute früh an der Ecke der Piotrkower- und Przejazd-Straße das 19-jährige Waisenfräulein Leodadia Michalowska von einem W.

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Der Prozess gegen Admiral Bostrom vor dem Kronrat...



Infolgedessen bietet die Kommission der Reich...

Parlament. Reichsduma.

Den Vorsitz führt Vizepräsident Fürst Wolski...

Dyran eingereicht, die den Verfall des Gesetzes...

Zu den Intendantur-Reformen.

Es ist neuerdings im Intendanturreform...

gen ein schiedsrichterliches Recht. Aus diesen...

Das russisch-perfische Kompromiß.

Die Meldung, daß eine Lösung des russisch...

London, 13. Dezember.

Wie das Petersburger Bureau erfährt, nehmen...

Im englischen Unterhaus fragte gestern der...

Eine Depesche aus Aschabad berichtet: Die...

Wie gemeldet wurde, beschäftigen die Türken...

Konstantinopel, 13. Dezember.

Nach amtlichen Nachrichten geht Rußland...

Schulfa, 13. Dezember.

Nachklänge vom Studenten-Areil. Das Bezirksgericht verurteilte den...

Die interressenlose Konferenz in Verpflegungs-Angelegenheiten...

Mangel an Ärzten in den Hungergebieten...

Neue Verlehnungsprojekte.

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Berlin, 14. Dezember.

In seinen in der letzten Reichstags-Sitzung abgegebenen Erklärungen über die auswärtige Politik hatte der deutsche Reichskanzler bekanntlich betont, daß wir zwar aufrichtig Freundschaft und Kreundschaft mit England wünschen, daß aber mit diesem Wunsch die tatsächliche Entwicklung guter Beziehungen nur insofern Schritt halten werde, als die englische Meeresflotte bereit sei, das Verhältnis nach solchen besseren Beziehungen zum Ausdruck zu bringen. Eine dieser Tage in der häufig offiziell benutzten „Rein. Ztg.“ veröffentlichte Auslassung wird vielfach als ein Kommentar zu jenen Erklärungen angesehen. Es heißt in dieser angelegentlich „außenpolitischen Interpretation“: „Es gäbe Leute, die verlangen, man müsse sich kühl und geschäftlich über die beiderseitigen kolonialen Pläne einlassen: eine solche Verständigung könnte dann der Vorläufer für eine Verständigung über die Einschränkung der Flottenrüstungen sein. Dieses war der zweite Streich und nun ist als dritter eine Einschränkung der Londoner „Daily News“ hinzugekommen, worin es heißt, daß in dem neuen englischen Marineetat eine Herabsetzung der Ausgaben gegen das laufende Jahr um 40 bis 80 Millionen Mark in ziemlich sichere Aussicht genommen sei, doch hängt alles von der deutschen Flottenpolitik ab; werde das in dem geltenden deutschen Flottengesetz enthaltene Schiffsbauprogramm erhöht, so werde England sein eigenes dementsprechend gestalten, im anderen Fall aber werde es sich mit vier neuen Kapittalschiffen, darunter ein Schlachtschiffverdränger, begnügen.“

Aus diesen drei Äußerungen, die wir zusammengestellt haben, könnte man schließen und nicht auch vielfach geschlossen, daß der in den letzten Jahren mehrfach erörterte Plan, eine Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen auf dem Wege einer gegenseitigen Verständigung über die Begrenzung der Flottenrüstungen herbeizuführen, wieder erörtert wird. Diese Pläne sind bekanntlich gescheitert, wie wir offiziell aus der Erklärung wissen, die der damalige Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Schoen, am 23 März 1909 in der Budgetkommission des Reichstags abgab und worin es heißt: „Die englische Regierung hat zwar ihre Bereitwilligkeit zu einer Verständigung über Umfang und Kosten der Flottenprogramme in allgemeiner Weise zu erkennen gegeben, sie hat aber keinen dahingehenden formellen Antrag gestellt. . . Im Verkehr zwischen befreundeten Regierungen pflegt es vermieden zu werden, formelle Anträge zu stellen, deren Berücksichtigung zweifelhaft erscheint. Die englische Regierung hat es wohl aus diesem Grunde vermieden, einen formellen Antrag zu stellen.“

Aus dieser Erklärung ging für den, der die Sprache der Diplomatie kennt, einwandfrei hervor, daß irgend eine wenn auch unverbundene Anregung von englischer Seite vorgelegen hatte, auf die in verbindlicher Form eine Ablehnung erfolgt war. Nun weiß man aber auch, daß Herr v. Weichmann Hollweg in dieser Beziehung nicht ganz den ablehnenden Standpunkt seines Vorgängers, des Fürsten Bülow, teilt, und bekanntlich konnte der jetzige Reichskanzler im Frühjahr 1910 dem Reichstage die Mitteilung machen, daß zwischen der deutschen und der englischen Regierung ein Nachrichten-austausch über die beiderseitigen Schiffsbauten vereinbart sei. Welche Schicksale dieser Austausch nachher und seitdem erfahren hat, ist er nicht, wenn er überhaupt bestand, infolge der durch den deutsch-französischen Marokkofilm hervorgerufenen Spannung zwischen Deutschland und England selb. entschlossen

ist, darüber hat die Öffentlichkeit nichts erfahren, und auch bei den jüngsten Reichstagsdebatten wurde diese Frage leider nicht angedrungen.

Was uns betrifft, so stehen wir diesen Reagen jedenfalls frei von irgend welchen Optimismus gegenüber und wir meinen auch, daß die schlechten Erfahrungen, die wir sehr wiederholt mit unseren englischen Vettern gemacht haben, allen Anlaß zur stärksten Reserviertheit bieten. Wir glauben auch zu wissen, daß man diesen Optimismus im hiesigen Auswärtigen Amt teilt, und daß man vor allem im Gegenlag zu der Auslassung der „Daily News“ nicht mit einer Verengung der englischen Marineausgaben rechnen, sondern gerade die Erneuerung Churchill's zum Marineminister als Anzeichen dafür betrachtet, daß das Kabinett nicht eher zu einer Erhöhung des Flottenetats entschlossen sei. Und dies umsomehr, als ja der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey wiederholt die Theorie vom Zweinödlständebund der britischen Flotte dahin erweitert hat, daß diese jeder überlegenen denkbaren Kombination gewachsen sein müsse. Daß man in Deutschland in den maßgebenden Kreisen keine Durchbrechung des Flottengesetzes plant, das sollte man in England wissen, auch wenn der erwähnte Nachrichten-austausch nicht mehr besteht, ebenso wie bei uns kein vernünftiger Mensch daran denkt, ein Weltreich England zur See zu veranlassen. Von dieser Erkenntnis aber bis zu irgend welchen positiven Schritten ist noch ein weiter, sehr weiter Weg, für den uns gerade jetzt, abgesehen von den kaum überwindlichen technischen Schwierigkeiten einer solchen Verständigung, die Vorbedingungen nicht gegeben zu sein scheinen.

Neue türkische Angriffe bei Benghasi.

Rom, 13. Dezember.

In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember griff der Feind heftig einen Teil der vorgeschobenen italienischen Stellungen an, wurde aber nach kurzem heißen Kampfe zurückgeworfen durch einen von dem 3. Bataillon des 79. Infanterieregiments glänzend durchgeführten Bajonettsangriff. Die Verluste des Feindes betragen sechs- unddreißig Tote, die auf dem Kampffelde liegen gelassen waren, und außerdem zahlreiche Tote und Verwundete, die unter dem Schutze der Nacht fortgeschafft wurden. Die italienischen Verluste beliefen sich auf drei Tote und zwölf Verwundete.

Nachrichten aus dem türkischen Lager besagen, daß einige Araberhäuptlinge die Türken dazu nötigen wollen, den Krieg fortzusetzen. Die Araber beschuldigen die Türken, sie verkauft zu haben, und drohen ihnen, sie zu verlassen, wenn sie den Krieg nicht fortsetzen. Refugiosierungen wurden bis sechzehn Kilometer von Linzara auf der Sidon- und Sidonfront ausgeführt, doch wurde vom Feinde keine Spur gefunden. Auch in Holms ist alles ruhig. Die Hospitalschiffe „Regina Margherita“ und „Menfi“ sind hier angekommen. Bei einem Refugiosierungsgeleit der Kavallerie von Linzara sind in südwestlicher Richtung fünf bis sechs kleine Abteilungen von Arabern, die nach Tarhuna marschieren. Einige von diesen feuerten aus großer Entfernung, verschwand aber, als sie verfolgt wurden, in den Dünen und Wäldern.

Der „Corriere della Sera“ meldet, daß mehrere türkische Aviatiker in Tunis eingetroffen sind und nach der tripolitanschen Grenze weiterreisen.

Die innere Wägung in der Türkei.

Konstantinopel, 13. Dezember.

Die Agence Ottomane glaubt zu wissen, daß der Großwesir der Kammer einen Gesetzentwurf, begleitet von einer langen Begründung, zugehen

ließ, durch den die dringliche Aenderung des Artikels 85 der Verfassung betreffend Auflösung der Kammer verlangt wird. Der Abgeordnete von Konstantinopel, Vizepräsident der Kammer, Hodscha Müim, ist aus der Komiteepartei ausgetreten. Es verläutet, daß weitere Austritte bevorstehen.

Türkischen Blättern zufolge schloß die Regierung mit der Ottomanbank ein garantierloses fünfprozentiges Vorführ-Geschäft von 500.000 Pfund.

Einer letzten Meldung zufolge ist in den Stutari nahegelegenen Ortschaften sowie im Mirdingebiet neuerlich ein Unstuhd angedrohen. Auch sollen schon blutige Zusammenstöße erfolgt sein.

Italienerfeindliche Stimmung in Jerusalem.

Nach einer Privatmeldung aus Jerusalem haben die Stadtbefehden die größte Mühe, Ereignisse gegen die Italiener zu verhindern. Das italienische Konsulat scheint gefährdet. Der deutsche Konsul tut sein Möglichstes zum Schutze der italienischen Kolonie. Ein Teil der Kolonie fand im deutschen Konsulat Aufnahme. Sollte die Bewegung bis zu den Weihnachtseiertagen nicht eingedämmt sein, so würde das Zeremoniell, das sonst viele Tausende aus anderen Städten nach Jerusalem lockt, wesentlich eingeschränkt werden. Die General Canova der Regierung meldet, wurden bei einer Erkundung am 10. Dezember in einem Hause in Kuruh im Osten der Dsche hier menschliche Augen angezaelt gefunden. Es handelte sich offenbar um ein Nachspiel der Grausamkeiten, die an den italienischen Soldaten verübt wurden.

Konstantinopel, 13. Dezember.

Heute waren die Tors der hohen Moschee auf Befehl des Anarchistenattributionen bis auf zwei geschlossen, an denen Beamte postiert waren, die alle angebrachten Pakete einer Revision unterzogen.

Wie versichert wird, hat das Großwesirat an die Deputiertenkammer einen dringlichen Gesetzentwurf gelangen lassen, in dem die Aenderung des Artikels 85 der Verfassung betreffend die Auflösung der Kammer gefordert wird.

Vor der französischen Marokko-Debatte.

Die französische Regierung hat ihre Wünsche über die geschäftliche Behandlung des Marokko-Abkommens im Parlament durchgesetzt und bei dieser Gelegenheit ein Vertrauensvotum erlangt.

Paris, 13. Dezember.

Die Kammer hat beschlossen, am Donnerstag nachmittag mit der Debatte über das deutsch-französische Abkommen zu beginnen und sie in den folgenden Nachmittagsitzungen fortzusetzen, während die Vormittagsitzungen der Beratung des Budgets vorbehalten bleiben sollen. Ferner beschloß das Haus nach dem Wunsch der Regierung mit 426 gegen 137 Stimmen, in die Debatte der Interpellationen über die auswärtige Politik erst nach Beschlußfassung der beiden Kammern über das deutsch-französische Abkommen einzutreten. Die Regierung hatte zu diesem Punkte die Vertrauensfrage gestellt. Der Senat beschloß auf Vorschlag der Regierung gleichfalls die Verlegung der Interpellation.

Wie ferner ein Pariser Telegramm meldet, sind von bekannten Rednern für die morgen nachmittag in der Kammer beginnende, Freitag, Sonnabend und Montag fortzusetzende Marokko-Debatte außer dem Berichterstatter Bong eingetragene: Deschanel, Millerand, Jaurès, Reinach, Vaillant, Thalamas, Delahaye, Cochin, Berry, Delant, Prou und de la Fosse. Die sechs letzteren Nationalisten sowie die Minister Caillaux

und de Selves wollen Montag sprechen. Die eingeschriebenen Interpellationen werden trotz des Abkommens an den Interpellationen je nach dem Verlauf der Debatte mit kurzen Reden sich beteiligen. Das Ergebnis ist nicht zweifelhaft. Die Regierung verliert auf eine große Mehrheit. Die Rechte will sich der Abkündigung enthalten.

Delhi Hauptstadt von Indien.

London, 13. Dezember.

Das gestrige Rednungsdröben an Delhi brachte zwei überraschende Maßregeln: Der König erklärte Delhi zur Hauptstadt Indiens, ein Wechsel, der vom klimatischen Gesichtspunkt aus als günstig zu bezeichnen ist. Delhi ist zweifellos gesünder als Kalkutta. Große Kosten werden der Regierung durch die Wiederanfertigung der Pracht der alten Hauptstadt nicht erwahien, da die Regierung über große Vorräte für die neuen Regierungsgebäude verfügt. Ferner läufige König Georg an, daß die Regierung die Zusammenlegung von Behar-Narissa und Chota-Nagpur mit den bengalischen Provinzen wieder rückgängig gemacht habe. Bekanntlich wurde diese Zusammenlegung die Ursache von Boykott und Aufruhr gegen die Engländer, da durch die Zusammenlegung die Mohammedaner das Übergewicht in Bengalen erhielten. Die Distrikte von Behar-Narissa und Chota-Nagpur werden von Bengalen wieder abgetrennt und erhalten einen eigenen Vizegouverneur. Diese langbegehrte Aufhebung wird eine durchgreifende Verhinderung der aufgetragten Hindus hervorgerufen; dagegen rüht sich, wie aus dem Parlament gemeldet wird, die konservative Opposition zu heftigstem Widerstand gegen die Maßregel, die unter dem konservativen Kabinett von Lord Curzon durchgeführt wurde.

Wie ein Telegramm aus London meldet, machte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Ministerpräsident Asquith auch förmliche Mitteilung von der Erklärung, die der König beim Durchgang in Delhi über die Aenderung der Verwaltung in Indien abgegeben hat. Bonar Law sagte, es werde für die Öffentlichkeit nicht von Vorteil sein, die Sache jetzt zu besprechen, da der König noch in Indien weilt; er schlage aber vor, daß die Frage in der nächsten Session angeregt werde. Eine ähnliche Mitteilung wurde von Viscount Morley im Oberhaus abgegeben. Lord Curzon erklärte, die Vorschläge bedeuteten eine fast Unkehr seiner Politik, die von Lord Curzon eingeleitet, von seinem Nachfolger im Vizekönigtum befolgt, von der unionistischen Regierung angenommen und von der liberalen Regierung fortgesetzt worden sei. Lord Curzon sagte fort: Was diesen Vorschlägen eine ganz besondere Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß sie verbunden sind mit einer persönlichen Intervention des Herrschers. Das ist in der Tat eine sehr ernste Sache. Uebergegens kann nicht, was das Haus sagen oder tun kann, das ändern, was vom König verkündigt worden ist. Das Wort des Königs und Kaisers ist gefallen, und dieses Wort ist unwiderruflich. Lord Curzon betonte hierauf, daß die Aenderungen in der Verwaltung von Indien von Wichtigkeit seien, stimmte aber einer Vertagung der Debatte bis zur nächsten Session zu. Der Gegenstand wurde dann fallen gelassen.

Die Seepräsenbill.

London, 13. Dezember.

Im Verlaufe der Sitzung des Oberhauses leitete der erste Kommissar für Arbeiten und öffentliche Bauten Carl Hancock die zweite Lesung der Seepräsenbill ein, erklärte ihre Bestimmung und kündigte an, daß die Bill erst in Wirksamkeit treten werde, wenn die Regierung die befriedigende Zustimmung erhalten habe

Schalom Ach.

Unter den modernen jüdischen Dichtern nimmt Schalom Ach. nebst J. S. Peres die hervorragende Stellung ein.

Er ist doch der erste unter den jüdischen Dichtern, der sich den Weg in die europäische Literatur bahnte, der erste, der die engen Grenzen seiner nationalen Heimat überschritt und das sogenannte „Jargon“, ein Jargon, dem einige Millionen in allen Erdteilen zerstreuten Juden reden, als eine Sprache hinstellte, in der man Kunstwerke schaffen kann, die an inneren Schönheiten, Kunstwerken der europäischen Literatur gleichgestellt werden können. Die Jargonliteratur ist noch sehr jung, ihr Begründer und Vater, Mendele Moicher Sphorin, lebt noch in Odessa und viele werden sich wohl noch der begeistertsten Aufnahme, die ihm seitens der hiesigen jüdischen Gesellschaft zuteil wurde, erinnern.

Schalom Ach. ist der eigentliche Heimat- und Milieudichter und der größte Schilderer, den die moderne jüdische Literatur hervorgebracht hat. In all seinen Werken lebt und weht das jüdische Wesen und die genaue Kenntnis der jüdischen Volkspsyche kennzeichnen sein künstlerisches Schaffen. In Kuzno, im Jahre 1881 geboren, kam er sehr früh mit den verschiedensten Typen seiner Vaterstadt zusammen und dank seines stark ausgeprägten Auffassungsvermögens gelang es ihm, getreue Spiegelbilder des jüdischen Lebens zu liefern. All seine realistischen Schilderungen aus dem alltäglichen Leben sind mit romantischen Elementen durchwebt.

Nicht als objektiver Zuschauer betrachtet er die Welt, mit Augen eines naiven jüdischen Kindes

sieht er ihrem Treiben zu, überall fühlt er sich noch mit der Natur verwachsen. All seine Gestalten und Typen sind mit Mutter Erde noch in engster Fühlung.

Drei Richtungen kennzeichnen den Werdegang Achs. Ach. als Novellist, Dramatiker und Romanschriftsteller. Im Jahre 1900 debütierte er mit zwei kleinen Novellen: „Moischele“ und „Waberech“. Im Jahre 1903 erschien der erste Band Erzählungen „Sippurim“ und im Jahre 1903 folgte ihm ein zweiter Band: „In schlechter Zeit“ von den anderen erschienenen Novellen-sammlungen seien noch erwähnt: „Jugend“ und „Momenen“.

Die allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung errang er im Jahre 1904 mit dem Städtchen, einem Poem aus dem jüdischen Leben in Polen. „Das Städtchen“ gehört zu den schönsten Schöpfungen, die die moderne jüdische Literatur hervorgebracht hat.

Im Städtchen ist Ach. Dichter und Dämoner. Still und ruhig ist es im Städtchen. Still und einfach wie die Natur sind die Menschen in Achs Städtchen. Alles um sie ist voll Liebe, Himmel und Erde liegen miteinander verschlungen im Walde versteckt. Die Nacht schmiegt sich an die Welt und die Welt an die Nacht, wirge die Welt steigen vom Felde, wehen über ihre Gesichter und flüstern Geheimnisse, die man im Herzen herumträgt und niemals verrät. Eine liebe Sehnsucht ist über alles gegossen. Die ganze Welt und das Städtchen sehnt sich und weiß selbst nicht — wonach. Und uns überfallt beim Lesen dieses Meisterwerkes eine Sehnsucht nach diesem Städtchen, wo der Himmel so klar und deutlich und wo die Menschen so gut und naiv sind.

Im Städtchen ist Ach. Schilderer allerersten

Ranges. Seine Landschaftsbilder stehen einzig in der jüdischen Literatur. Wie schildert er doch die Nachtzeit: „Nachtzeit. Ringsum ist's still. Der Himmel schaut liebevoll auf die Welt herab, wie ein Vater auf sein Hausgebilde. Die Felder sind mit Schnee bedeckt, und die Äcker liegen wie tote Niesen in ihren Beichtüchern da.“

Über den Sabbat: „Sabbat. Das Wasser ist fromm, es feiert die Sabbate und Festtage, es liegt ruhig da, und die eine Welle küßt die andere.“

Mit dem Drama „Zurückgekommen“ beginnt die Tätigkeit Achs als Dramatiker. Es folgen zwei Dramen: „Der Weg ins Zion“ und „Zeit der Nacht“. Beide keine Dramen im echten Sinne dieses Wortes.

Zuviel lyrische Momente, zuviel Effekthaserei. Ach. ist vorzüglich ein lyrisches Talent. So geht im Drama „Der Weg ins Zion“ Ehana an hellen klaren Tagen mit brennenden Kerzen auf den Friedhof um von den Toten Abschied zu nehmen oder alle handelnden Personen kommen an ein- und demselben Tage, an ein- und derselben Stunde durch ein- und dieselbe sogenannte „Feiertagsstür“, als ob es eine Folge gäbe. In jüdischer Sprache ist es zum ersten Mal in Lohd durch den hiesigen Kunstverein: „Dramatische Kunst“ aufgeführt worden. Das zweite Drama: „Gott der Nacht“, das dem Dichter den europäischen Ruhm eintrachte, hat dieselben lyrischen Momente aufzuweisen. Auch hier ist Effekthaserei und Nervenreizel. Figuren und Gestalten in beschwommenen Unnissen. Keine Exposition und kein Konflikt. Der Inhalt läßt sich in kurzen Worten dahin zusammenfassen: Jankel Schap-schowitz, Inhaber eines Freudenhauses, will

seine Tochter Rivkele vor Schmutz bewahren und sie rein erhalten. Deshalb läßt er sich eine Thora schreiben und stellt sie in ihr Zimmer hin um auf diese Weise die Tochter vor schlechten Gedanken abzubringen. Rivkele hat aber ein Liebesverhältnis mit Manja und flieht mit ihr in einen schönen Frühlingsnacht zu Hinkels Freund Schlojme, um dort in dessen „Geschäft“ einzutreten. Der Mutter gelingt es die Tochter abzu-lausen und sie Schwächen hat sogar einen Verdächtigam für sie gefunden. Aber . . . in dieser Nacht ist vieles passiert. Rivkele ist nicht mehr die reine Jungfrau geblieben und Jankel Schap-schowitz küßt sie nun ins „Geschäft“ hinunter.

Dieses Drama hatte ungeheuren Erfolg auf der europäischen Bühne. In Berlin selbst erlebte es über 120 Aufführungen. Von den übrigen Dramen seien noch erwähnt: „Sabbatale Beni“ (1908), daß der Kampf zweier Welten, der West der Sinnlichkeit (Die Erdbrau, Sara) mit der himmlisch erhabenen Idee (Die himmlische Braut) in poetischer Weise schildert und die Komödien: „Der Joch“ und „Der Bandmann“. Von seinen Romanen seien erwähnt: „Amerika“ und „Meri“.

Ein allgemeines Urteil über Ach. zu fällen ist noch sehr gewagt, da Ach. noch sehr jung ist. Er steht erst im 30. Lebensjahre. Das eine steht fest: als Schilderer und ferner der Volkspsyche ist er einzig in der jüdischen Literatur, seine Landschaftsbilderungen sind unübertrefflich und sein Stil ist glitzernd und leidenschaftlich voll garter Abbildungen und Besonderheiten.

Chronik u. Lokales.

Unsere christlichen Feste.

Professor Erangott Hahn hat dieser Tage in Dorpat einen interessanten Vortrag gehalten, aus dem, nach dem Referat der „Nordbl. Zeitung“ hier einiges mitgeteilt ist:

Der Vortragende wandte sich zunächst den Festen des soeben Ostersfestes zu, dessen Hauptfest, das Osterfest, wohl das älteste christliche Fest sein dürfte und, in gewisser Anlehnung an das jüdische Passahfest, schon von den allerältesten indochristlichen Gemeinden und wohl auch schon in allerfrühester Zeit ebenfalls von den Heidenchristen begangen worden ist. Ebenso reicht die Feste des Pfingstfestes, das einen Rückschlus auf jüdischen Erntefest oder Fest der Befreiunggebung, das in den allerältesten christlichen Zeiten zurück. Das Osterfest, an dem die Tausche der erwachsenen Heidenchristen üblich wurde, gewann nun ganz allmählich immer mehr an Bedeutung und übertrifft auch noch heute in der konservativen griechischen Kirche an Bedeutung die übrigen christlichen Feste. Des weiteren ging der Vortragende noch näher auf die Entwicklung der Fastenbräuche und die Entstehung der von Ostern bis Pfingsten reichenden Fastenzeit mit dem Himmelfahrtstages ein.

Von den Festen des Weihnachtskreises tritt als erstes im ersten Drittel des zweiten Jahrhunderts das Epiphaniastag auf, und zwar zunächst als Fest der herabstiegender Gnostiker, die an diesem Tage die Geburt Christi als Erleuchteten feierten. Erst das Konzil von Nicäa 325 führte das Fest für die gesamte christliche Kirche ein. Während dieses Fest bald an Glanz verlor, kam das Weihnachtsfest immer mehr in Ansehen, das zum ersten Mal vom Papst Liberius am 24. Dezember 354 gefeiert wurde. Durch Einführung dieses Festes beschleunigte dieser Papst, die Christen von der Teilnahme an der ausgelassenen Feste der auf diesen Tag fallenden Saturnalien und Juvenalen abzuhalten. Ueberall ist, daß das sich rasch einbürgernde Geburtsfest Christi in Jerusalem zum ersten Mal erst 433 gefeiert worden ist. Das Epiphaniastag hat sich als Lauffest Christi (Jordanstag) noch den meisten Glanz wiederum in der griechischen Kirche bewahrt. Im Abendlande wurde es als Fest der „Magier aus dem Morgenlande“ zum Heidenmissionstages.

Auf die „Nacht“ nach dem Weihnachtsfest wurde das ursprünglich einen Bischofscharakter tragende Fest der Beschneidung Christi gelegt, das mit der Zeit zum allgemein angenommenen Neujahrsfest geworden ist. Nach lange wurde jedoch der Jahresanfang auf sehr verschiedene Tage verlegt. Noch Luther rechnete den Jahresanfang von Weihnachten an. Deutschland nahm sich den 1. Januar erst im 16. Jahrhundert zum Neujahrsfest, England 1753, Rußland 1700. Mit dem Ende des 5. Jahrhunderts entstand eine besondere Vorweihnachtszeit, die Adventszeit, die ursprünglich 2-5 und schließlich 4 Sonntage umfaßte und anfänglich mit Fasten verbunden, also keineswegs, wie bei uns, eine Freudenzeit war.

Weiter stufte der Vortragende die Entstehung des 1248 von Lütlich aus in der katholischen Kirche eingeführten Fronleichnamfestes, das bald zum allergrößten katholischen Festtage wurde.

Die Reformation verwarf ursprünglich alle Feste, wie dies heutzutage noch im Prinzip, nicht so sehr aber in der Praxis, die Reformierte Kirche tut. Der konservative Luther suchte jedoch alle Feste mit biblischer Grundlage beizubehalten und sich nur die vielen legendären Feste und den Fronleichnamstag. In der heutigen evangelischen Kirche sind nun Weihnachten, Ostern und Pfingsten bei weitem in den Vordergrund getreten, und zwar übertrahen bei uns Weihnachten alle übrigen Feste, und Ostern seinerseits das Pfingstfest. Dazu ist für uns der Karfreitag, z. T. sehr im Gegensatz zu den anderen Kirchen, zu einem ernsten Festtag erster Ordnung geworden. Die übrigen Festtage sind mehr in den Hintergrund getreten und, wie die Marien-Tage und Johanni, mehr oder weniger im Erbschen. Als spezifisch evangelische neue Feste sind hinzugekommen: das Reformationsfest, das in die Zeiten der Reformation zurückreicht, das Erntefest (zuerst 1773 begangen), das Totenfest (seit 1816) und die Bußtage (in Rußland seit 1832).

Weiter machte der Vortragende eine ganze Reihe interessanter Mitteilungen über alte und neue Festbräuche, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Erwähnt sei bloß, daß der Weihnachtsbaum zuerst 1604 in Strahburg aufstach, erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Deutschland populär und mit dem 19. Jahrhundert in weiteren Gegenden eingeführt wird.

Zum Schluß regte Prof. Hahn mehrere Vorschläge an: In manchen Punkten sollte man zu den alten Anschauungen zurückkehren. So hat der Vortragende u. a. dafür, daß das Osterfest wieder an die Spitze der christlichen Feste rücke, ebenso wie das Pfingstfest wieder als das Geburtsfest der Kirche voll erfüllt werden sollte. Andere Feste, wie das Johanni des Täufers, könnte man ruhig dahinschwinden lassen. Als neue Feste sollten eingeführt werden: ein Paulustag, ein Dankfest, das wir Heidenchristen diesem größten Heidenapostel schulden, ein Fest der Jüngerer Mission und ein Fest der Wiederkunft Christi, am letzten Sonntag im Kirchenjahr. Das Totenfest könnte die alten Feste weichen, zumal sein richtiger Platz

am letzten Sonntag im bürgerlichen Jahre zu suchen wäre.

Der Vortragende schloß seine sehr anregenden Ausführungen mit dem Wunsch, die evangelischen Gemeinden möchten sich dessen wohl bewußt werden, welchen Schatz sie in ihren Festen besitzen.

Der Entwurf über die Städteordnung im Kaiserreich Polen. Die Grundzüge dieses Entwurfs bestehen in folgendem: Die städtische Kommunalverwaltung setzt sich aus der Stadtduma unter dem Vorsitz des Präsidenten und aus der Stadtverwaltung zusammen. Die Stadtduma besteht aus Abgeordneten, die auf 4 Jahre gewählt werden. Das Wahlrecht besitzen Personen beiderlei Geschlechts, wenn sie mindestens ein Jahr innerhalb der Stadtgrenze ein Immobilienbesitzer, das städtische Steuern zu zahlen hat. Personen männlichen Geschlechts, welche eine Mietwohnung von mindestens 270 Rbl. jährlich in Warschau und bis zu 60 Rbl. in Städten mit einer Bevölkerung von unter 10,000 besitzen, nehmen an den Wahlen teil. Die Frauen besitzen kein passives Wahlrecht. Zur Ausführung der Wahlen werden die Wähler in 3 Klassen geteilt, von denen die erste alle Russen, die zweite die Juden und die dritte alle übrigen Wähler umfaßt. Der Generalgouverneur hat darüber zu bestimmen, wer russischen Ursprungs ist. In Städten, wo die Juden mehr als die Hälfte der Bevölkerung ausmachen, wählen sie ein Fünftel der Gesamtzahl der städtischen Abgeordneten, und in den übrigen Städten nicht mehr als ein Zehntel der Gesamtzahl der Abgeordneten. Die übrige Zahl der Abgeordneten wird zwischen der russischen und polnischen Kastei proportional der Bevölkerungszahl verteilt. Städte mit einer Bevölkerung bis zu 10,000 Einwohner erhalten 30 Abgeordnete, für je 5000 Einwohner mehr werden weitere 5 Abgeordnete gewählt, bis ihre Zahl 100 erreicht. Städte mit einer Bevölkerung über 100,000 Einwohner erhalten 120 Abgeordnete, Warschau 160. Der Vorsitz führt eine aus der Mitte der Abgeordneten auf ein Jahr gewählte Person. Der Geschäftsverkehr zwischen der Kommune und der Regierung findet in russischer Sprache statt, während im inneren Geschäftsverkehr und bei den Debatten der Gebrauch der polnischen Sprache neben dem russischen gestattet wird. Die Stadtverwaltung besteht aus dem Präsidenten der Stadt und den Verwaltungsratsmitgliedern, deren Mindestzahl zwei beträgt; für P o d z und W a r s a u jedoch bis zu 12 steigt. Juden dürfen weder Präsidenten noch Vizepräsidenten, noch Bürgermeister werden. Zur Stadtverwaltung darf nicht mehr als 1 Jude gehören. In Gouvernementsstädten und Städten mit einer Bevölkerung von über 50,000 Einwohnern werden die Präsidenten und Vizepräsidenten vom Minister des Innern bestelligt, in allen übrigen vom Warschauer Generalgouverneur. Mit der Einführung der Städteordnung in Polen wird auch eine neue städtische Steuer veranlagt werden, die mit dem neugewählten Wahlrecht zusammenhängt. (St. Pet. Herald.)

Mitternachtsgottesdienst, eine neue kirchliche Institution, die Folgeerscheinung moderner Erwerbslebens, ist in Dresden eingeführt worden. Die „Dresdner Nachrichten“ berichten darüber wie folgt: Es gibt eine bedeutende Anzahl erwerbstätiger Menschen in einer Großstadt, denen der Beruf kaum oder nur ganz selten Zeit läßt, den Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen zu besuchen. Mit dieser Tatsache muß gerechnet werden; ja, vielleicht vermehrt die Entwicklung des Verkehrs die Zahl dieser an Sonntagen Beschäftigten in immer stärkerem Maße. Zum großen Teil sind es natürlich die Gastwirksangestellten, deren Hauptarbeitstag ja eben der Sonntag ist. Sie waren es, die den Gedanken anregten, einen Ersatz für die ihnen entgehende Möglichkeit eines Sonntagsfrühganges zu schaffen. Ihnen Wünschen kam das Pfarramt der im Zentrum, also am günstigsten zu diesem Zweck, gelegenen Kreuzkirche entgegen. Konfirmanden Superintendent Rößigk erklärte sich bereit, einen Mitternachtsgottesdienst abzuhalten, und setzte den ersten auf Freitag früh 1/2 1 Uhr an. Während sich die Dresdner in den Lokalen der Stadt zum Heimgang anschickten, klang mit dem Schläge 12 Uhr das Innere der Kreuzkirche in hellem Lichte auf. Ein seltsames Anblick um diese Zeit, erinnere man sich an die Christmette in der katholischen Hofkirche. Schon nach der ersten Viertelstunde mußte der, der bisher noch an einer bis außerordentlichen Handlung berechtigenden Beteiligung der Gastwirksangestellten gewöhnt war, seine Bedenken fahren lassen. Denn in ganzen Scharen strömten die Besucher herbei, so daß um 1/2 1 Uhr, als die Regel — wegen der nächtlichen Stille ohne vorhergehendes Glockengeläute — zum Choral einsetzte, das weite Gotteshaus dicht von einer erwartungsvollen Gemeinde gefüllt war. Weit über 1500 Männer und Frauen, Jünglinge und junge Mädchen, hatten die Plätze im Schiff, in den Seitenschiffen und auf dem Altarplatz eingenommen. Zum Abendmahl saßen sich danach auf dem Altarplatz noch über 400 Besucher zusammen. Unter den Gästen am Tische des Herrn bemerkte man außer den Angestellten, Kellnern, Köchen, Stubenmädchen usw. auch mehrere Chefs größerer Gastwirkschaften mit ihren Frauen. Auch viele Frauen von Aristokraten waren ihren Männern gefolgt. Kurz vor 3 Uhr ging die feierliche Handlung, über der eine tiefe Stille lag, zu Ende. In größerer Züchtigkeit soll dieser Mitternachtsgottesdienst Wie-

derholungen finden, gewiß zum Segen aller Teilnehmer.

Goldnot. Es ist vielfach bemerkt worden, wie nach der Zeit. Sol. i. Blat. mittelst, daß Juweliere sich damit befassen, Goldmünzen zu Goldschmiedezwecken zu verwenden. Obgleich das Aufschmelzen von Münzen, ebenso wie das Verschneiden derselben, oder jede mit Gewichtsveränderung verbundene Manipulation, gesetzlich verboten ist, wird die Verarbeitung von Münzen insgeheim doch sehr lebhaft betrieben, da Goldbarren nur in den Großstädten Petersburg, Moskau, Odessa usw. erhältlich sind. Um den Bedarf der Goldschmiede zu decken und die Münze vor Mißbrauch zu bewahren, hat der Dirigierende des Transkaukasischen Reichsteils A. W. Stoworonost durch Vermittelung des Dirigierenden der Staatsbank A. W. Konstin dem Finanzministerium den Vorschlag gemacht, in den Regierungsinstitutionen den Verkauf von Gold in Form von Bändern, Streifen und Platten einzuführen. Das Finanzministerium entschied die Frage dahin, daß 1) die Institutionen der Staatsbank Gold mit dem Fehlschlag von 999 in Form von Platten, Streifen und Bändern zu einem normierten Preise verkaufen dürfen und daß 2) der Petersburger Münzhof Gold bis 20 Pfd. und Silber bis zu 1 Pud an Privatpersonen und Regierungsinstitutionen zu einem normierten Preise ablassen darf. Außerdem sollte das Finanzministerium Stoworonost anheims, die praktische Organisation des Verkaufs von Gold und Silber seitens der Regierungsinstitutionen, unter Hinzuziehung von interessierten Kreisen festzustellen und hierüber Vorschläge zu machen.

Vor Weihnachten in der Familie. Wohl kein Mensch kann sich ganz dem Weihnachtszauber entziehen, und wer das doch vermag, der ist wirklich zu bedauern. Niemand sollte sich aber diese Zeit entgehen lassen, um in sein Herz einige warme Strahlen hineinzu lassen. Wer Kinder um sich herum hat, hat ja die beste Gelegenheit dazu, und wer diese Gelegenheit nicht hat, kann sie suchen. Wenn wir ihnen etwas erzählen an den festigen und kommenden Abenden, wie leuchten da ihre Augen, wie sind sie ganz, mit Leib und Seele, bei der Sache! Wer von uns Erwachsenen fühlt sich dadurch nicht zurückgetragen in jene goldseligste Zeit, da wir selbst noch Kinder waren. Mit den Kindern erleben wir noch einmal einen Abgang jener glücklichen, so so lange dahingegangenen Zeit! Von allem, was wir in der Jugend erlebten, sind uns Weihnachten am schönsten und hellsten in der Erinnerung geblieben. Und dieses festige Erlebnis- und künftige Erinnerungsglück in die Herzen der Jugend zu bringen, das ist in diesen Wochen eines jeden und einer jeden Erwachsenen Pflicht. Vor allem sollen die Eltern sich gerade jetzt mehr als sonst um die Kinder bemühen, sollen ihnen Märchen und Sagen erzählen und die Kinder überhaupt in den ganzen Reichtum der weihnachtlichen Märchen- und Sagenwelt einführen, dieser Schatz bleibt dann ihr eigen, solange sie leben. Wer jedoch nicht selbst Kinder hat, dem wird es nicht schwer fallen, einen Weg zu finden, auf dem er Kinder der Armen besuchen und auch ihnen ein klein wenig Weihnachtsfreude zu bringen.

Kauf am Orte? Aus den Kreisen unserer Leser wird uns geschrieben: Jedes Jahr um diese Zeit kann man obige Mahnung lesen, und auch Sie haben derselben dankenswerter Weise schon mehrfach Raum gegeben. Die festigen Gewerbetreibenden insbesondere erkennen diese Mahnung durchweg gern an, aber schließlich hat der Ruf auch eine weitere Bedeutung. Wo kauft man? Allerdings zuerst da, wo man gut daran zu tun glaubt. In zweiter Linie aber, wo man weiß, gut bedient zu werden, wo man verwandtschaftliche oder gesellschaftliche Verpflichtungen hat. Mit einem Worte: in unserer engeren Umgebung kaufen wir. Betrachtet man das tiefer hinein, so bemerkt man auch eine stiftliche Pflicht, gerade am Orte zu kaufen. Wir hier müssen alle zusammen die Lasten des Wohnortes tragen, wir sind allezeit in Freude und Leid diesem Kreise, so weit möglich, auch alle Vorteile mit zukommen lassen, die wir auf Grund dessen, daß wir unsern Wohnort hier haben, erlangen! Freilich steht es jedem frei, in dieser Beziehung zu tun und zu lassen, was er will, und es gibt insbesondere gerade Herrschaften, die da glauben, es müsse alles möglichst weiter her sein, wenn es gut sein soll. Die reiche Familie, die in Berlin lebt, kauft unmöglich die Roben der anständigen Frau in Paris, und der Guts- oder Fabrikbesitzer in Dingsda glaubt seinerseits mindestens in Berlin kaufen zu müssen. Das sind etwas übertriebene, nicht selten vorkommende Beispiele, aber sie gehören dazu. Im kleinsten trifft man das in jedem Bezirk an. Tu nun alle, die so handeln und ihre Kaufkraft anderwärts beizulegen, nicht sehr unredlich daran? Man sollte doch meinen, das Geld, das hier verdient wird, sollte auch hier ausgegeben werden; ist es nicht so? Dagegen wäre einzunehmen, daß man das Geld durch den Export ja auch aus dem Lande heranzieht, und dagegen ist absolut nichts zu bemerken, höchstens, daß das Ausland eben nur das von uns kauft, was es vorteilhafter von uns bekommen kann als von anderwärts. Deshalb meine ich, daß die hier angeführte Frage lokalen Interesses gar nichts zu tun hat mit dem internationalen Handels- und Verkehrsweisen. Auch wird man es einem Kaufe nicht verdenken, einmal etwas auswärts zu beziehen, wenn es durch seinen Export womöglich Hunderttausende oder gar Millionen in

Det und Sand heranzieht. Aber abgesehen von diesen gerade nicht sehr häufigen Ausnahmen sollte man durchweg an den einheimischen Geschäftsmann denken, und dabei sollte man auch den Handwerker nicht vergessen. Sie alle sind darauf angewiesen, Einkünfte da zu haben, wo sie leben und ihren Verpflichtungen gegen die Allgemeinheit nachkommen müssen. Hochachtungsvoll A. N. — Wir wünschen dieser Aufschrift gern Aufnahme, weil sie vieles richtig Beobachtete wieberholt.

Neuer Komet, 1911 h. Am festigen Morgen des 1. Dezember entdeckte Scharnack am Observatorium zu Nizza einen neuen, vorläufig noch sehr unsicheren Kometen, der achten in diesem Jahre, im Sternbild der „Jungfrau“. Das Perihelion stand damals, 5 1/2 Uhr morgens, bei Rektaszension 13 h 12 m 13 s und Deklination +5° 51'; seine Helligkeit gleich derjenigen der Sterne 12. Größe. Nachdem diese Entdeckung von der Zentralfelle für astronomische Telegamme an die Observatorien weitergegeben worden war, wurde der Komet schon mehrfach beobachtet, so in Uccle, Padua und Accret, doch wurde er nur als schwacher Nebel ohne Kern gesehen. Inzwischen ist auch schon eine Bahnberechnung des Kometen Schrampe von G. Fayet in Nizza ausgeführt worden, derzufolge das Perihelion erst am 5. Februar 1912 seine Sonnennähe erreichen wird. Wie wir gleichfalls der Jagellischen Ephemeride in N. N. 4541 entnehmen, befindet sich der Komet in nächster Zeit an folgenden Orten:

Datum	Rektaszension	Deklination
Dezember 12.	13 h 55 m 36 s	+ 3° 8'
" 14.	14 h 3 m 21 s	+ 2° 37'
" 16.	14 h 11 m 12 s	+ 2° 8'
" 18.	14 h 19 m 10 s	+ 1° 38'
" 20.	14 h 27 m 14 s	+ 1° 9'
" 22.	14 h 35 m 23 s	+ 0° 39'

Die Bewegung des Kometen ist also nach Südosten gerichtet, am 22. Dezember wird er den Äquator überschreiten und in den nordwestlichen Teil des Bildes der „Wage“ eintreten, er bleibt deshalb noch eine Zeitlang für große Instrumente am Morgenhimmel sichtbar; seine Helligkeit nimmt jedoch zu.

Der Abstand des Kometen von der Sonne beträgt am 12. Dezember 218.6 und am 20. Dezember 206.6 Millionen Kilometer, während seine Entfernung von der Erde am 12. Dezember noch 283.4 und am 20. Dezember 251.1 Millionen Kilometer beträgt.

Professor Sombart über „Judenpolitik“.

Der bekannte Nationalökonom der Berliner Handelshochschule Prof. Werner Sombart hielt einen Vortrag, der den Abschluß seines vor einigen Wochen in der Singakademie gehaltenen Vortrages über die Zukunft der Juden bildete.

Man kann natürlich, führte Sombart einleitend aus, über Politik nur persönlich, subjektiv sprechen, während er selber objektiv, wissenschaftliche Feststellungen über die Rolle der Juden im Wirtschaftsleben und ihre gegenwärtige Lage gegeben habe. Die Politik der jüdischen Juden, d. h. der Rußlands, Rumaniens usw., laut nach seiner Meinung, schon deshalb, weil sie in ihren Ländern keine Aussicht auf Besserung haben, nur in der Auswanderung bestehen. Da nun Amerika sich ihnen zu verschließen beginnt, so bleibt nur der Weg des Zionismus und der ihm verwandten Bestrebungen, diese Juden in Palästina und dessen Nachbarländern anzusiedeln, wo außerdem schon seit über zwanzig Jahren eine jüdische Kolonisation besteht, und wo eine größere zusammenhängende jüdische Siedlung ein wertvoller Faktor für die kulturelle Entwicklung Afrikas werden könnte.

Ein weit schwierigeres Problem aber bietet nach Sombarts Ansicht die Politik der westeuropäischen Juden, deren materielle Lage sie zu einer Auswanderung nicht zwingt. Die große Frage, vor der diese Juden stehen, lautet: Aufgehen in den sie umgebenden Völkern, oder Erhaltung ihrer Eigenart? Sombart hält in unseiner Meinung schon allzu sehr verschommenen Zeit die Erhaltung jeder Art für unanschicklich. Außerdem verbessert schon allein das Streben nach Erhaltung die Art selber. Ein Volk, das bestehen bleiben will, sieht von selbst darauf, schlechte Eigenschaften zu unterdrücken und gute noch zu bessern, eben weil es leben will. So hat der Jude, der gegen eine feindliche Welt sich als Jude durchsetzen will, schon darum nach Sombarts Meinung einen ganz anderen Charakter und eine andere, geradere Haltung, als jener, der durch die Entwicklung aus dem Judentum hinausgeschoben wurde und sich nun überall schmiegen und anpassen muß. Wenn auch das Ziel der egoistischen Zionisten ein zu hohes und deshalb utopisches ist, so meint Sombart doch, daß die Entwicklung eines jüdischen Gemeinwesens in Palästina auf die Siedlung des jüdischen zur Eigenart bei den westlichen Juden einen guten, kulturell wertvollen Einfluß haben würde.

Ein Zusammenwirken der eigenartig entwickelten jüdischen Kultur mit der Kultur der westeuropäischen Völker könnte nach Sombarts Ansicht nur die günstigsten Folgen haben. Und das Verhältnis der ihrer eigenen nationalen Art sich bewußten Juden zum Staate sollte keine Verbesserung erwecken können. Freilich gehört eine andere Staatskunst dazu, als unsere gegenwärtige, verdienende selbständig entwickelte Volkswirtschaft in einem einheitlichen Staatswesen zusammenzuhalten.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken

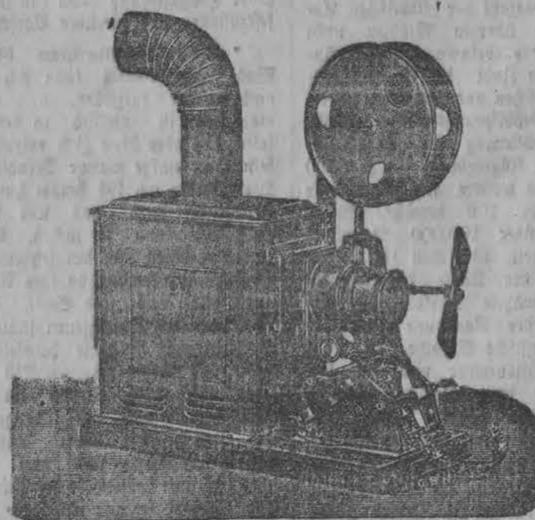


10%
Kinetographen
Laterna-Magikas
Projektionsapparate
Filmstreifen
bis über 100 Meter Länge
Glasbilder

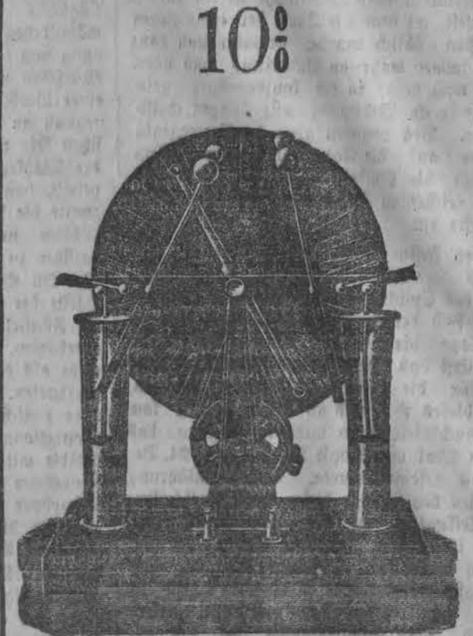
Bedeutende Preisermässigung!

10-20%

bis zum 17. Dezember a. c.



10% Dampfmaschinen
Lokomobilen **10%**
Betriebsmodelle



10%
Influenzmaschinen
Rumkorfspulen
Röntgen-, Geisler- u. Crocecs-Röhren
Elektro-Motore
Dynamo
Elektrische Eisenbahnen
für Schwach- und Starkstrom.

10% Rabatt!

Ganz besonders preiswerte Geschenke!

10% Rabatt!

Brillen, Pincenez, Lorgnetten in Gold, Doublé, Silber, Nickel, Mikroskope, Reisszeuge, Schrittzähler, Taschenmesser, Rasierapparate, Rasiermesser etc.

20% Rabatt.

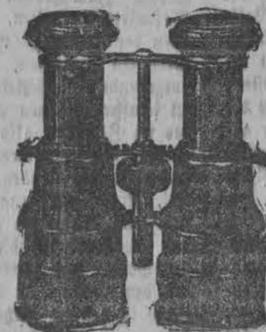


Operngläser
von Rbl. 3.— bis Rbl. 120.—



20% Rabatt.

Barometer
von Rbl. 4.—
bis Rbl. 50.—



15% Rabatt.

Feldstecher
der Firmen Leitz, GÖrr,
Voigtlanger, Busch etc.
von Rbl. 5.—
bis Rbl. 90.—

R. Ritter

Petrikauerstrasse

85

Telephon 14-39.

Es ist der Mensch, unruhig und wandelbar, wenn plötzend ihm von fern ein Ziel erscheint, da strebt er hin, erlöst von selber Besessenen, doch hat er's dann erreicht — bald schied er, das Glück war blendend, aber nicht beirrtigt.

Das Kreuz am Garda-See.

Von M. Knechtel-Schnau.

(Schluß) 17. Kapitel.

Das Wetter hat sich während der Nacht angekühlt. Am Morgen liegt lachender Sonnenschein über der Landschaft. Auf dem sandigen Untergrunde der Insel hat sich das Regenwasser rasch verlaufen und trocknen Fußes kann man auf den Steinen einherwandeln.

Auch Kronberg hat eine unruhige Nacht verbracht und ist schon, von innerer Unruhe getrieben, zu früher Stunde aufgestanden. Aber er kann sich nicht ankleiden, denn seine Sachen können noch branten in der Küche und die alte Wirtin liegt noch in Morpheus Armen. Angeblich wandert er im Stübchen auf und nieder, bis Leben im Ganzen wird. Endlich gelangt er in den Besitz seiner Kleider, die von der Nässe und dem Trocknen am Herdfeuer nicht gerade schöner geworden sind. Mühsam zupft er an der schrumpflichen Jacke und dehnt aus Leibeshälften an der eingelaufenen Hose. Was er seit Jahren nicht mehr gesehen, heut ist er's, eitel auf seinen Anzug. Daß er in einem solchen Aufzuge am Ende Gabriels entgegengetreten soll, ist ihm fatal, aber was hilft's? Seine anderen Sachen befinden sich in München. Aber er wird zum Landplatz der Dampfer gehen und mit dem nächsten Schiff ein Telegramm mitgeben, daß seine Koffer per Eilgut herbeordert.

Wie dahin ist jedoch viel Zeit. Das Schiff geht erst gegen Mittag ab. Wie die langen Vormittagsstunden hinbringen? Zum Malen sieht ihm die Luft, und auch die nötige Ruhe. Auf sein Lieblingsplatzchen am Ufer, auf dem er gerne sitzen und träumen würde, getraut er sich nicht, denn wenn die kleine Lame, so möchte er in der Gemütsverfassung, in der er sich heute befindet, nicht dafür einsehen, daß er nicht, Versprechen und Vorsicht vergessend, das reizende Kind, sein Kind, an sein Herz reißen würde.

Ein Glücksgefühl sondergleichen läßt bei dem Gedanken an Dolores seine Seele immer von neuem aufsteigen und immer wieder sucht er dankerfüllt den lichtblauen Himmel.

Nun hat er schon mindestens fünfmal die ganze Insel umkreist oder vielmehr umflutet, er kann doch nicht immerfort diesen Kreislauf machen; die Leute werden ja schon aufmerksam auf ihn. Ob er ein Boot nimmt und auf den See hinausrudert, wie vorhin die beiden Malerinnen, die mit ihm im Wirtshaus wohnen? Aber nein, auch das ist nichts für seine Ungebild. Er wird einmal ins Gaststübchen gehen und sich in das Kleinbuch vertiefen, das viele

interessante Namen, Malereien und Dichtungen anweisen soll, das lenkt seine unruhigen, sehnen den Gedanken vielleicht am besten ab.

Gelacht, gelacht! Bald sitzt er im Herrgottswinkel zwischen zwei Fenstern an dem großen, weiß geschneierten Tische, das umfangreiche Fremdenbuch vor sich und liest voller Ergriffenheit das gereimte und ungereimte Zeug, das Brüder und Schwestern in Woll hier eingetragen, Stümper und Meister eingetragener haben. Das Sonnenlicht flutet in breiten Streifen durch das Fenster herein, wohligh empfunden er die Wärme auf seinem Rücken. Im Zimmer ist mäschenförmig, nur ein paar Fliegen summen an den Fensterscheiben. Tiefer und tiefer sinkt das Haupt des einsamen Lesers, auf einmal ruht es auf dem ausgestreckten Arm, der das Buch hält, was er während der schlaflosen Nacht veräumte.

Schon zweimal hat die Wirtin hereingesehen und dann allemal lächelnd die Tür ganz leise wieder geschlossen. Jetzt öffnet sich dieselbe Tür zum drittenmal, aber nicht die bide Gestalt der Wirtin, sondern eine schlanke Frau in grauem Reisfelleid steigt auf der Schwelle. Es ist Gabriele, die soeben angelommen und von der Wirtin erfahren hat, daß sie Herrn Kronberg im Gaststübchen ganz allein antreffen könne. Sie steht wie gebannt im Rahmen der Tür und starrt mit großen Augen auf das graue Haupt dort, dessen noch volles Haar im Sonnenlicht wie Silberfäden schimmert. Ist das, kann das Bedrit sein? Ein forschender Blick belehrt sie, daß er es ist und angehüllt dieser grauen Haare überfällt sie wieder mit drückender Wucht die ganze Größe ihrer Schuld. Ein schluchzender Laut entfährt ihrem blaffen Munde und weckt den Schläfer. Traumbefangen hebt er das Haupt und schaut blinzeln zur Tür hinüber. Aber da wird er schnell munter, denn wer dort steht, dankt ihm seltzam bekannt.

„Gabriele!“ will er rufen, aber da kommt die Gestalt schon auf ihn zugehüpft und liegt wie hingeweht zu seinen Füßen. Seine Hände, die er ihr entgegenstreckt, werden von zwei heißen Frauenhänden erfaßt und hergezogen und an ein tränenüberströmtes Antlitz gedrückt. Er fühlt zwei brennende Lippen auf seiner Rechten, einen zitternden, weichen Körper auf seinen Knien und nun umschlingen ihn zwei Arme heiß und fest, so daß er sich nicht zu erheben vermag.

„Gabriele“, ruft er mit erschütterndem Stimmklang, „Gabriele, Du kommst zu mir?“

„Bedrit, mein Bedrit, kommst Du mir entgegen!“ ihm's bebend zu ihm auf.

Vergeblich versucht er die Knieende emporzuheben.

„Steh auf, Yella, mein Lieb“, bittet er mit überströmenden Augen.

„Nein“, wehrt sie schluchzend, „hier ist mein Platz, bis ich alle Schuld begelichtet und Du mir verziehen hast. Meine Schuld ist riesengroß, aber laß Dein Erbarmen noch größer sein. Stöß mich nicht von Dir, gib mir Gelegenheit zu sühnen, was ich verbroch!“

„Yella“, ruft er, sich zu ihr niederbeugend und ihr gelenktes Haupt an seine Brust drückend, „Sprich nicht von Schuld und Verzeihen. Wir

haben beide geliebt und hart geliebt. Daß uns nur dem Allmächtigen danken für die wunderbare Klänge, mit der er uns wieder zusammengeführt hat. Noch kann ich's nicht fassen, daß ich Dich, die als tot Beweinte, lebend in meinen Armen halte. Daß die Vergangenheit ruhen, lebe der besagenden Gegenwart, juble mit mir über das holde Wunder, das an uns geschehen!“

„Nein, Bedrit, so leicht darfst Du mir es nicht machen“, steht Gabriele, aber er reißt sie jetzt unwiderstehlich zu sich empor und schließt ihr den Mund mit heißen Küßen.

„Mein Weib, mein teures Weib!“ ruft er immer wieder, ihr glücklich in die Augen sehend und lechzend über ihr Haar und die gesuchte Stirn streichelnd. Die Spuren des Grames in ihrem immer noch schönen Antlitz bemerkend, klagt er: „Armes, armes Kind, was mußt Du geklitten haben!“

„Und Du erst, Bedrit, Du! Wenn ich nur Dein graues Haar ansehe, könnte ich vor Reue und Schmerz vergehen. Aber das Allerhöchste, was ich mir selber nie vergeben kann, ist die Härte, die Verblendung, in der ich unser Kind an Fremde verschenkte, Dich, mich, und auch Dolores beraubend. Bedrit, darum mußt Du mich ja auch verzeihen!“

„Dankst Du nicht mit diesen Selbstverweinen, Geliebte, ich kann das nicht mit ansehen“, bittet Bedrit wieder. „Auch das wird sich mit Gottes Hilfe wieder in die rechten Bahnen lenken lassen.“

Gabriele schüttelt traurig das Haupt. „Knechtel vielleicht, Bedrit, aber innerlich schwer. Ich hab's empfunden. Sie hängt mit ganzer Seele an ihren Pflegeknechten und liebt ihre Heimat über alles. Versuchs, sie loszureißen und Du wirst die Unmöglichkeit sehr bald einsehen.“

„Kommst Zeit, kommt Rat“, tröstet Bedrit. „Grüme Dich jetzt darum nicht. Sobald sie erst weiß, daß sie unser Kind ist, wird sie leichter zu erobern sein und dann, Gabriels, die Hände des Blutes sind kein leerer Wahn! Ich habe das vor einigen Tagen selbst erfahren. Wie fühlte ich mich sofort zu Dolores hingezogen, gleich beim ersten Sehen. Also laß die trüben Gedanken und suche Trost in dem Bewußtsein, daß wir alles Schwerk, was nun noch über uns kommen mag, gemeinsam tragen und daß der Allgütige, der uns so gnädig wieder vereinte, auch die Macht hat, ein Kinderherz zu lenken. Daß uns zu ihr gehen, willst Du?“

„Ja, Bedrit“, nickt Gabriele, „aber erst will ich Hermine benachrichtigen, die draußen Wache steht, daß niemand meine Besuche stören sollte. Wie soll ich Dir danken, daß Du sie mir so leicht gemacht!“

Bedrit nimmt die Fragende fest in die Arme und läßt sie innig: „Durch unwandelbare Liebe und Treue, Gabriele, bis zum Tode!“ sagt er bewegt. „Gelobst Du mir das?“

„Ja, mein Bedrit, bis zum Tode!“ haucht Gabriele und schmiegt sich fester an seine Brust.

Noch lange steht das wiedervereinigte Paar fest umschlungen und tiefbewegt bei einander und beide erneuern in ihren Herzen das Gelübde, daß sie bereinst vor dem Bürgermeister auf Helgoland ablegten, beide fühlen die Weisheit dieser Stunde und daß sie nun in der Tat nichts mehr von einander scheiden wird, als der Tod. Arm in Arm verlassen sie das Gastzimmer,

bleiben aber freudig überaus auf der Schwelle stehen, denn vor ihnen, im weichen Festlicht, einen Blumenkranz in den Händen, steht Dolores.

Etwas besangen, aber doch mit freudetrübenden Augen kommt sie auf Gabriele zuneigt, umfaßt sie und sagt: „Meine liebe Mutter!“

Diese drei Worte berühren Gabriele wie eine Himmelsbotschaft. Mit einem Freudenruse reißt sie das Kind an sich, es leidenschaftlich herzend und küßend. Mit feuchten Augen blickt Bedrit und Hermine auf die Gruppe. Dann erhebt sich Gabriele, umfaßt Dolores, läßt sie Bedrit zu, und saßt in tiefer Bewegung:

„Hier, Bedrit, bringe ich Dir Dein Kind!“

Während Bedrit das hochgeliebte Mädchen in seine Arme schließt, streckt Gabriele beide Hände der alten Hermine entgegen, der die Tränen unaufhaltsam über die rüchlichen Wangen rollen.

„Hermine, wie soll ich Dir danken, daß Du das Kind geliebt hast, mich Mutter zu nennen? Du ahnst ja nicht, welche Last Du mir dadurch von der Seele genommen hast, denn vor dieser Ansprache hat mir gebangt!“ Sie küßt der alten Frau die Tränen von den Augen. Doch diese stammelt abwehrend: „Daß, laß, Gabriele, ich wollte doch auch etwas Gutes stiften, nachdem ich durch meine Unbesonnenheit so viel Unheil angefüht habe. Vergib mir diese Stunde — — —“

„Nichts von Vergeden! nur Dank für alle Deine Treue!“

„Weinen Sie nicht, Frau Hermine“, sagt auch Bedrit, die Hand der Alten erfassend. „Sie waren ja nur ein Werkzeug, dessen sich der Allmächtige bediente, um uns für manchen Fehltritt zu strafen und unsere Liebe, von allen Schranken gereinigt, zu neuer Blüte erstehen zu lassen. Und sagen Sie nicht, das Kind, das Sie und Ihre Kinder uns so treu erzogen, soll nicht von Ihnen getrennt werden. Sie kommen alle drei mit in meine Heimat und dort wollen wir als eine Familie leben und Sie sollen sich mit uns an unserem wiedererstandenen Glück freuen.“

Hermine schlägt die Hände zusammen vor freudiger Ueberraschung, dann aber greift sie schnell in die Tasche und zieht den Kaffeetischel, den ihr Bedrit gestern übergeben, hervor. „Hier, Edderström, nehmen Sie Ihren Schlüssel zurück, Gabriele wollte keine Beweise.“

„Nein, sie braucht keine Beweise“, ruft Gabriele, dem Gatten tief in die Augen sehend. „Sie glaubte Dir auch so. Alles Mißtrauen gestob wie Nebelgewölle vor der steigenden Sonne, als ich von der Wallfahrt hörte, die Du alljährlich zu einem gewissen Grabmal getan.“

„D Gabriele, das Kreuz am Gardasee! Was tun wir mit ihm?“ ruft Bedrit, die Geliebte innig an sich drückend.

„Wir lassen es stehen, als ein Denkmal unserer Jugend“, sagt Gabriele leise. „Die Gabriele von damals ist ja auch tot.“

„Nein, nein“, wehrt Bedrit ab. „Es wäre ein ewiges „Memento mori“. Das Kreuz mag bleiben, aber die Zukunft wird geändert. Und wenn Du denkst wie ich, so setzen wir den Spruch darauf, den ich einst als Konfirmationsspruch erhielt: „O wech' eine Tiefe des Reichthums, beide, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!“

— Ende —

Advertisement for Kosel & Co. featuring an illustration of a man painting a landscape. Text includes: Bronzefarben, Flitter, Blech-Etuis, Parkett-Rose, and contact information for Przejazdstr. № 8.

Advertisement for Webschulen (Weaving Schools) by Jos. Rönisch. Text describes the benefits of learning weaving and provides contact details for the school.

Advertisement for Rod. Lindt - Chokolade! (Lindt Chocolate) by M. Bermann. Text promotes various chocolate products and provides contact information for Petrikauerstrasse 59.

Advertisement for Kaute (Musical Instruments) and Blech-Plomben (Sheet Metal). Text lists various instruments like violins and sheet metal products, along with contact information for A. P. Hoefig.



Komplette Mal- u. Farbkasten

für Aquarell- und Delmalerei in solider Ausführung und jeder Preislage,

ferner:
Staffeleien, Paletten, Pinsel, Malvorlagen, Maltischen, Farben, Stückchen, Näpchen und Tuben von hervorragender Feinheit und Leuchtkraft, lehrreiche und originelle **Malbücher** empfiehlt als passende

Weihnachts - Geschenke

für Schüler u. Dilettanten in großer Auswahl die Farbwarenhandlung 15709

A. MÜLLER,

Przejazdstr. 4. Telefon 18-03.

Neueste Frisuren!

Vibrations- und Gesichtsmassage nebst elektrischer Heissluftdusche und Blaulicht. Übertragung des elektrischen Stromes durch Kamm und Bürste nach dem neuesten englischen System. Haarfarben, Kopfwäsche, Haararbeiten jeder Art. Reell und billig nach stets neuester Aufmachung in sauberster Ausführung, aus eigenem ausgekämmten Haar. 1165

Frau W. Swiatkiewicz, Zielonastrasse 16.

Zu Weihnachten

kaufen Sie gut ein! Wenn Sie das wollen, dann besuchen Sie mein seit über 25 Jahren bestehendes, stets reelles Geschäft.

In vorzüglicher Güte eingetroffen

Pfefferkuchen, 5464

Nürnberger, Thorer, Kallscher und Warschauer.

Confect, Knackmandeln

Baccalieu, Chokoladen,

Conserven, Delikatessen,

Cognac's, Rum und Weine

Nur vorzüglichste Waren bei

A. Berthold, Petrikauer-Strasse 146, Ecke Ewan gólska



Institut für physikalische Heilmethoden v. Dr. A. STEINBERG

Benedykta 3. Telefon 22-62. 1377

Röntgen- und Lichtheil-Kabinett, Orthopädie, Heil-Gymnastik. Rückgrat-Verkrümmungen, Gelenk-, Knochen- und Muskelerkrankungen. Hand- und Vibrations-Massage. Werkst für orthopädische Apparate. Anwendung der Röntgenstrahlen für Heilzweck und Diagnose. Haut-Krankheiten. Hochfrequenz-Ströme. Arsonisation. Licht- und Heissluftbäder. Elektrisation. Nerven-Krankheiten. (Männerschw.). Elektrolyse Gesichtshaar - Entfernung

Dr. Dreher's-Desinfektions-Apparate

für Zimmer und Toiletten sind bei der jetzigen Zeit für jede Wohnung und jedes Comptoir fast unentbehrlich geworden!

Bester hygienischer Schutz gegen allerlei ansteckende Krankheiten, als wie Typhus, Diphtherie, Pocken u. a. m. zu haben bei

PAULUS & ROTHE, Milchstrasse Nr. 4. 16109

Alleinvertreter der Deutschen Gesellschaft für Desinfektion u. Hygiene, Berlin.

Zwei Cornwall - Dampfessel,

à 6 Atmosphären Druck, 86 und 90 Quadratmeter Heizfläche, mit kompletter Armatur, sind sofort preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen: Akt.-Gesellsch. J. Wojslawski, Petrikauer-Strasse Nr. 214. 14927



Herren-Artikel
Oberhemden
Manschetten
Kragen
Serviteurs
Krawatten
Handschuhe
Trikotagen
in grosser Auswahl

Gebrüder P. & M. Schwalbe
Petrikauerstr. 83

1642 Gegenüber Haus Petersilge. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Wollmann's Christbaumschmuck- und Puppen-Bazar

121 Petrikauer-Str. 121 empfiehlt sein grosses und geschmackvolles Lager unter **Zusicherung billiger Preise!**

Neu! „Silbertaufranzen“, „Diamantschnee“, „Raubreif“, „Riesen-Wunderkerzen“. Neu!

Christbaumständer, zusammenlegbar, passend für jede Baumstärke. Zurichten des Baumes überflüssig. (16075)

Die Blumengeschäfte von W. SALWA

empfehlen Blumen und Kränze, sowie jegliche Blumendekorationen in geschmackvoller Ausführung u. zu Konkurrenzpreisen.

Dzielná 4, Tel. 14-99. — Petrikauer 189. Zgierzka 7, Promenade 13 und Elówna 51. 15708

Wer die Praxis beherrschen soll, darf in der Theorie nicht unerfahren sein. Interessenten, welche theoretisch und praktisch gebildete Fachleute als: Bohrermeister, Stuhlmeister, Scherer, Reiger, Boalkantanten, Gehilfen zu Stuhlmeister, Mastexpedienten und dergl. nötig haben, belieben Ihre Adresse an Herrn Jof. RABAK, Pultakstraße Nr. 6 einzuliefern. 9085

Zeichmann & Mauch

Lodz, Rozwadowskastr. Nr. 1
Telephon Nr. 425

Elektrotechnisch. Installations-Bureau und Reparatur-Werkstätten.

Ausführung:

Elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen, Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk, Elektrische Aufzüge und Krahn-Anlagen, Webstuhl-motore und Spezial-Motore zum Antrieb von Spinnerei-Maschinen, Blitzableiter- und Klingel-Anlagen

Repräsentation für den Lodzer Rayon der Firma **Franco Tosi, Legnano** in Dampfmaschinen, Dampf-Turbinen und Dieselmotore

Reichhaltiges Lager in allen elektrischen Bedarfartikeln Metallfaden-Lampen, Beleuchtungskörper etc.

Grosse Reparatur-Werkstätten!

Grosse Reparatur-Werkstätten!



Sie finden

Weihnachts-Geschenke für jedes Alter passend in schöner Auswahl im

BAZAR SZKOLNY

Konstantiner-Strasse Nr. 20

als Papeterien, Bild-Albums, Karten-Albums, Posten, Weihnachts-Karten, Buben in großer Auswahl, Märchen- und Bilderbücher, Recessaires, schöne Kravatten- und Kragen - Schachteln, Belehrende Spiele etc. etc.

Christbaum-Schmuck mit 10 Prozent Rabatt. 15890

Chirurgisch-ortho. Dr. TOMASZEWSKI

pädischen Anstalt, Dr. TOMASZEWSKI

Andrzejastr. Nr. 3, Telefon 17.50. Heilung von Verkrümmungen, Gelenk- und Bandscheiben, u. v. m. Gellatinnastik, Strahlens- und Massage, mechanische Apparate, Elektrische Licht- und Heissluftbäder, Elektr. erinnen.

OLGASANNE

Porzellan- u. Glaswaren-Geschäft

nur Petrikauer Strasse Nr. 101 (gegenüber dem Meisterhause)

empfiehlt zu den bevorstehenden

Weihnachts-Feiertagen

in anerkannt vorzüglicher Güte, eleganter Ausführung und zu soliden Preisen von reichhaltigem Lager:

Sieben eingetroffene Porzellan-, Faience-, Steingut- und Glas-Waren, als 15501

Tafel- und Kaffee-Service
Küchen- u. Wasch-Garnituren
Kaffee- und Tee-Geschirr
Obst- und Küchenteller
Kochtöpfe aus Bunzlauer Steingut
Bowlen-, Wein-, Likör- und Glas-Service.
Blumen-Vasen.

An Sonn- und Feiertagen ist das Geschäft von 1 Uhr nachm. bis abends 6 Uhr offen!

Für Vereine und Familien

empfehle mich zur Anfertigung einwandfreier Gruppenaufnahmen im Rahmen mit meinem speziellen Licht „Elektron“. Jedes Gesicht deutlich und scharf.

M. Nippert

Dzielnástraße 27.

Spezial-Aufnahmen zu Weihnachtsgeschenken werden prompt ausgeführt. 15046

Wäsche
Schürzen
Handschuhe
Strümpfe, Socken.

AMALIE HILLEMANN,

Widzewskastrasse Nr. 105, Ecke Nawrotrasse. 3209

Wichtig für Herren Appreteure

3 doppelte Raubmaschinen, auf 18 Stöße, von E. Behner; 1 doppelte Raubmaschine, auf 22 Stöße, von E. Behner; 2 Querschneidmaschinen, Schlagmaschinen, fast neu, von E. Behner; mehrere kleine und grosse Waagen für Karbonisationswaren, Flawler, Abdel, Stöße, stehen preiswert zu verkaufen bei 16806

I. A. Lipinski, Wulczanstr. 91, Tel. 25-91.

Die Piano-Fabrik von Richard Koischwitz

nur Dzielnástrasse 44, Ecke Skwerova

empfiehlt ihre anerkannt guten Instrumente zu den billigsten Preisen gegen bar und auch Teilzahlung.

Telephon Nr. 1625.

Dortselbst werden Stimmungen, Reparaturen, sowie Transporte ausgeführt. 14089



Musik im Hause ist Zufriedenheit im Hause!

Aller Art Musikinstrumente
in den verschiedensten Preislagen, als Streich-, Blas- und Schlaginstrumente,
sowie in reicher Fülle

MECHANISCHE SPIELWERKE
nach den neuesten Systemen und hochmodernen Musikstücken.

Unübertroffen haltbare **GRAMMOPHONS** mit wunderbaren
und schön spielende Weihnachtsplatten.

Kinder-Musikinstrumente und mechanisches Spielzeug.
KEIN KAUFZWANG!

G. TESCHNER

Petrikauer Strasse № 30.



Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Brillant-Anhänger, Brillant-Brochen, Brillant-Ringe, Brillant-Ohringe, Cravattennadeln, Corallenohrringe, Corallenschmüre, Herren- und Damen-Uhren in Gold, Silber und Stahl, Herren- und Damenuhrenketten in Gold, Silber und Stahl, Cigaretten-Etuis in Silber und Stahl, Redukufes, Silber-Cassetten, Besteckkasten, Mäntelknöpfe, Medallions, Colliers und plattirte Waren zu den

billigsten Preisen.

Eduard Schindlauer,
JUWELIER. Petrikauer-Strasse № 128. JUWELIER.

Fabelhaft billiger Weihnachts-Ausverkauf

Sinmaliges Angebot!

Sacco-Anzüge früher 18.50, 16.50 jetzt 9.90	Damen-Mäntel früher 16.50, 18.10 jetzt 6.90
Winter-Paletots früher 16.50, 18.50 jetzt 12.00	Velour-Mäntel früher 18.- 20.- 22.- jetzt 11.90
Hosen früher 8.50, 4.50 jetzt 2.90	Möcke früher 3.50, 4.50 jetzt 1.90

Besonders billig:

Damen-Blusen früher 1.10, 1.50 jetzt 90 R.	Mädchen-Mäntel früher 8.50, 9.50 jetzt 2.90
Seidene Blusen früher 4.50, 6.50 jetzt 3.90	Knaben-Paletots früher 6.50, 8.50 jetzt 3.90

Unterröcke, Matinees, Schlaf Röcke zu halben Preisen.

Schmechel & Rosner Lodz, Petrikauer 100.

Schürzen als Weihnachtsgeschenk

bereiten grosse Freude!

Meine Auswahl hervorragender Neuheiten ist in feinsten Ausführung und entspricht jedem Wunsche.

Schiller's Schürzenhaus
66 Dlugastr. 66.
En-gros und en-detail.

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann A.-G.

Gegründet 1837. **CHEMNITZ** Gegründet 1837.
Aktienkapital 12 000 000 Mk. Etwa 5000 Beamte u. Arbeiter.
„Weltausstellung Turin 1911, 5 Grandes Prix“.

Dampfkessel
aller Systeme.

Dampfüberhitzer · Ekonomiser
Etwa 8600 Kessel geliefert, darunter Kessel bis zu je 600 qm, Heizfläche.

Mechanische Rotsbeschickungsapparate, System Leach.
Etwa 2100 Leachapparate geliefert.

Vertreter für Lodz und Umgebung **F. ARNOLD, Lodz.**

Als Weihnachtsgeschenk

empfehle:

Besteckkasten Lanblägelasten Doppelbänke Turn-Apparate Traver-Spielzeug Turtinags Schulstaken Reform-Kinderstühle Kinematographen Dynamographen Schreibmaschinen Eisenbahnen Gras Schienen Automobile Domino-Spiele	Schachbretter Schachbretter Baukasten Reiszeuge Konlette Schreibgarnituren Toiletten-Etuis Photographie-Rahmen Albums, verschiedenes Damen-Uhrenketten Herren-Uhrenketten Damen-Regenschirme Herren-Regenschirme Bierkrüge Wiegenpferde	Solinger Taschenmesser Scheren · Haarmesser Tabakseifen Tabakbeutel Schmucktabakdosen Cigaretten- u. Cigaretten- Etuis aus Silber, Versteinen, Weichbaum Cigaretten-Etuis Brieftaschen Vortemponales Broschürenzeuge Schmuck-Artikel Parfüm-Flaschen Näg- u. Sandstuhlfassen
---	---	--

R. NICHT Petrikauer Strasse Nr. 108

Sonnabend, den 16. und 23. Dezember ist das Geschäft geöffnet.

Sonnabend, den 16. und 23. Dezember ist das Geschäft geöffnet.



Grosser WEIHNACHTS-AUSVERKAUF

bel

St. J. Brüner

Petrikauer Strasse № 81 ••• Telephon № 86.

Von der Saison zurückgebliebene wollene und seidene Stoffe für Kleider und Blousen, französische Foulards doppelt breit, Spitzen- und Pailleten-Kleider, Velvets für Blousen.

Grosse Auswahl in Woll- und Seiden-Resten

zu enorm billigen Preisen.

Besonders werden empfohlen: Französische Seidenstoffe für Blousen u. Kleider, englische Kostümstoffe, engl. Seals, Plüsch (Cotik), englische Velvets in allen Farben, Gardinen, Stores, Bonnet-femme, Brises-Bises und Bettedecken.

Anmerkung! Der Verkauf beständig neu eintreffender Saison-Nouveautés **Anmerkung!** dauert ununterbrochen fort.

Zum Weihnachtsfest!

Billig, unerreicht billig! verkaufen wir verschied. wollene Ad-schulthe u. Reste der Mt.-Gef. M. Sil-Damenkleidern u. Herren-Anzügen. **Rein Kaufswang. Bitte Abwegen Sie sich!!** K. Spiro & Comp. Petrikauerstrasse 19 im Hofe, erster Eingang portiers.

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von verschiedenen Kinder-Wägen, Herren-Hüten und verschiedene Pelz-Waren, fertigen Kragen und Muffen, sowie Kinder-Kostümen.

C. SZCZERCOWSKI
Olwina-Strasse 33.

4-klassige Töchterchule

E. Warrickott.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich entgegen-genommen von 1-4 Uhr nachmittags. **Wulczanska Nr. 79.**

Zu den Weihnachtsfeiertagen!

nur bis 15. Dezember d. J., erhält jeder Kunde zu 6 Kabinettphoto-graphien für 3 Rbl. ein **Portrait gratis.** Portraits werden nach jeder Photographie in beliebiger Größe, schwarz und coloriert angefertigt. — Aufnahmen bei künstlichem Licht von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends. **I. NOWIKOW & Komp., Petrikauerstr. 147.** Einrahmungen werden sauber, geschmackvoll und billig ausgeführt.

Weihnachts-Ausverkauf

von Halberstädter veranfaßt. Große Auswahl von neuen und gebrauchten Möbeln zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zudem: ich bitte, meinem Geschäft einen Besuch abzustatten, empfehle ich mich bestens und zeichne **F. Mikszewski, Rawrot Nr. 37**

Moderne erstklassige Schreib - Maschine

„DEA“

Fabrikat der Akt.-Ges. vorm. Gustav Krebs, Halié a/S. ist die geräuschloseste und Nerven schonende Maschine der Gegenwart. 15380

Vertreter: **Müller & Domke,** Lodz, Nikolajewskastr. № 40. Lager dortselbst.

Möbel

aus 4 Zimmern zu verkaufen. 16380 **Rawrot-Strasse Nr. 44, Wohn. 3.**

Schreibmaschine „Post“

preiswert zu verkaufen. **Olwina-Strasse 19, Wohnung 24, zwischen 3 und 5 Uhr.** 16367

10 Rbl. Belohnung!

Der Herrliche Kinder wird erlöst, solche im Kommando 2. Gasse, Petrikauerstr. 292 gegen obige Belohnung abzugeben. 16349

Karl Kühn

Dipl. Masseur Schüler v. Prof. Dr. Zabudowski-Berlin 18379 wohnt jetzt: **Mischstrasse № 10, W. n. 9, Hau-Fiedler.**

Inhalatorium

(Kreuzinhalatorium), System Kösting, für Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten, sowie auch Asthma, Bronchitis, Keuchhusten (Croup), etc. etc. etc. **Promenaden-Strasse Nr. 29.**

Dr. Jelnicki,

Haut- und Geschlechtskrankh. Sprechst. von 9-12, 8-8. Damen von 4-5. Sonn- u. Feiertage von 9-12. **Andzja-Strasse 7, Telephon 170.** 4129

Dr. Rabinowicz.

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren- u. Kehlkopfkrankheiten, **Bielonastrasse 3, Telephon 1018.** Sprechstunden: 11-1. 5-7. Sonntags: 11-1. 5393

Dr. CARL BLUM

Spezialarzt für **12008 Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen** (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gutzmann-Berlin. Sprechstund. v. 10^{1/2}-12^{1/2}, 5-7 Uhr **Petrikauerstr. 185 (Ecke Anna)**

Dr. H. Litmanowicz

Krótko № 12 18392 Harnorgankrankheiten (Harnröhre, Blase und Nieren) Cystoskopie und Harnleiterkatheterismus Sprechstunden v. 8-10 und 4-7.

Dr. M. PAPIERNY

Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängnis 11 Uhr vorm. und von 4^{1/2}-6^{1/2} Uhr nachm. **Woludniowa-Strasse Nr. 28, Telephon 16-85.** 15818

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum

Frauen-, Haut- und Geschlechtskrankh. (bei Frauen und Kindern). 11551 **Wschodniatr. 49, Telephon 24-16.** Sprechstunden von 10-11 und 7-8.

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt f. Haut- u. venerische Krankh. **Rawrot-Strasse № 2.** Sprechst. v. 8-10 vormitt. u. von 4-5. Sonntags 10-11 Uhr.

Lipschütz-Grossmann

Petrikauerstrasse № 15 ist zurück-gekehrt und empfängt täglich. Sprechst. v. 10-12 u. 3-7 Uhr ab

Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten **Petrikauerstrasse № 121** Telephon 18-07 Sprechstunden von 3-6 nachm Sonntag von 9-12 vorm.

Dr. med. W. KOTZIN

Petrikauerstrasse Nr. 71, Telephon 21-19, empfängt **Herz- und Augenkrankh.** von 10-11 u. von 4-6 Uhr. (16370)

Dr. med. Leyberg,

geb. mehrjähr. Arzt d. Wiener Kliniken Ordiniert als Spezialarzt für **17911** venerische, Geschlechts- u. Haut-Krankh. Implan. 10-1, 6-8 An Sonn- und Feiertagen von 8-11 **Damen 5-6 Ab. Def. Wariozjimes** **Rentfastrasse 5, Telephon 28-50**

D. Lokschin,

Wschodniatr. Nr. 10, Teleph. 20-56 Genauste Ausführung aller Feldherleitungen. **Lager Impfung u. feischer** **ich Impfungen** **20/30**

Dr. med. Z. GOLZ,

Haut- u. Geschlechtskrankheiten **17911** **Nikolajewskastr. Nr. 14.** Sprechstunden: von 9-12 mittags und von 5-7 Uhr abends, für Damen: von 4-5. Sonntags nur von 9-12 Uhr. **Telephon 20/30**

Elektrisches Lichtheil- Institut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Horn-Krankheiten. **Krótkastrasse Nr. 4, Telephon 19-41.**

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finsen- und Quarslicht (Parasiten), Hoch-frequenz-Strahlen (juckende Hautleiden, Hamorrhoiden und Hämorrhoiden), **Exos-copie und Cystoscopie** (Harnröhren- und Blasenkrankheiten, **Electrolyse, Kanthar.** (Entfernung juckiger Haare und Warzen), **Vibrationsmassage, Selbst-** **druck- und elektrische Gith-** **lichtbäder, Wärmestrombäder,** **Heilung der Wärmeschwäche** durch Pneumomassage nach Prof. **Zabudowski.**

Blutuntersuchung bei Syphilis u. Behandlung derselben n. **Chelid-** **Data 606, Durchleuchtung u. photo-** **graph Aufnahmen des Röntgenraums** **Krankentherapie täglich von 8-1** **und von 5-9; für Damen beson-** **dere Wartezimmer. 16316**

Dr. E. Prybulski

Spezialist für Haut-, Venen-, **17911** **Daar, venerische, Harnorgan-** **Krankheiten u. Nervenleiden** **Behandlung nach Chelid-Data** **Wschodniatr. Strasse Nr. 2,** **Sprechstunden von 8-11 nachm. und von** **8-9^{1/2} Uhr abends, für Damen von 5** **bis 6 Uhr abends. 15741**

Dr. L. KLATSKIN

Konstantin-Strasse 11, **Syphilis, Haut-, Geschlechts- und** **Harnorgankrankheiten.** **Sprechstund. 9-11 u. 6-8 abends.** **Für Damen besond. Wartezimmer.** **Von 5-6 nachm. 521**

Dr. I. EDLBERG

Accoucheur und Spezialist für **Kinder- und Frauenkrankheiten** **hat sich nach langjähriger Praxis in** **Lodz niedergelassen. Wschodniatr. 6,** **Sprechstunden von 10-12 und von 5** **bis 7 Uhr abends. 16355**



Thea Sanne

Petrikauerstr. 191, Ecke Karolastrasse
empfiehlt als passende

Weihnachtsgeschenke

zu billigen Preisen: 16162

Kinder-Spielservice

Puppen-, Thee-, Kaffee-, Mittag- und Waschs-service.

Tafelservice

in grosser Auswahl, Porzellan, Stengut und Fayance.

Kaffeesevice

ausserordentlich mannigfaltige Mustier schon von 4 Rbl. 80 Kop. an bis 50 Rbl. für 12 Personen.

Glastischservice

kompletts von den einfachsten bis zu geschliffenen.

Obst- und

Küchenservice

modernste Muster, künstlerische Ausführung von Rbl. 1.50 bis Rbl. 15. für 12 Personen.

Waschgarnituren

grösste Auswahl am Platze von Rbl. 3.90 bis Rbl. 40.

Küchensgarnituren

komplett, 22 teilig, mit Holztagere von 8 bis 35 Rbl.

Blumenvasen

in Krystall und Buntglas, auch künstlerische Handmalerei

Schmuck-

Gegenstände

in Krystallglas mit Messing- und Broncefassung.

Bowlen-, Wein-, Bier- und

Likör - Service

in grosser Auswahl.

Feine empfehle Kochgeschirr, Bunzlauer- und französisch-vorzügliches, sches Steingut, Aluminite (feuertestes Porzellan) und hundert-terlei nützliches und effektvolles Gebrauchs-geschirr.

Feste Preise!

Billig!

Chasta-Weine! Chasta-Weine!

Vom 1. bis 15. Dezember a. c.

ERMÄSSIGTE PREISE

bei Einkauf von 20 Flaschen.

ROTWEINE:

N° 0 Rotwein	35 Kop. statt 40 Kop.
N° 1 Tischwein	45 " " 55 "
N° 2 Grenache	55 " " 70 "
N° 3 Bordeaux	65 " " 80 "
N° 4 Lafite	75 " " 90 "
N° 5 Chambertin	1- " " 125 "

WEISSWEINE:

N° 9 Weisswein	35 Kop. statt 40 Kop.
N° 10 Tischwein	45 " " 55 "
N° 11 Weis.Muscat	55 " " 65 "
N° 12 Riesling	55 " " 70 "
N° 18 Sauternes	60 " " 75 "
N° 14 Chablis	55 " " 70 "
N° 15 Tockayer tr.	65 " " 80 "
N° 16 Chasta	55 " " 70 "
N° 17 Mosel	55 " " 70 "
N° 18 Yquem	75 " " 90 "
N° 19 Montrachet	80 " " 100 "

DESSERTWEINE:

N° 20a Alt. Portwein R.	1.20 statt R. 1.50
N° 20 Portwein	1- " " 1.25
N° 21 Muscat Lunel	1- " " 1.25
N° 22 Madeira	-80 " " 1- "
N° 23 Tokayer süss	1- " " 1.25
N° 24 Kirchenwein	-65 " " -80
N° 25 Malaga	1.60 " " 2-

15677

Weingut „Chasta“ von G. R. BIEDERMANN

Gursuf, Krim. Niederlage Petrikauerstrasse Nr. 99.



Zum Weihnachts-Verkauf

empfehl als schönstes Weihnachts-geschenk Die Schürze.

Sonntag geschlossen. Adolf Horak, Petrikauerstr. 149. Sonntag geschlossen.

Grösstes und ältestes Schürzenhaus am Platze.

Jeder fünfte Käufer erhält eine Puppenschürze gratis. Jeder fünfte Käufer erhält eine Puppenschürze gratis.

Schuhwaren.

Habe von H. Marshall das Geschäft erworben. Empfehle die Schuhwaren aus Leder und Filz. Solche Preise. Engros und in detail. 16127

R. HAUSIG, Nikolajewski-Strasse Nr. 66.

ACHTUNG!

Die Sie Ihre Weihnachtseinkäufe anderweitig bevorzugen, bitte meine Ausstellungen zu besichtigen.



Streifenstoffe, Hüter-Motiv, Kapuzenmäntel, Regen-Plüsch, Kaschmir, Seiden, Spitzen, Edel, Hülsen und Krampfen, Kammeln, Geigen, auch Klavieren, Regen, Korb, milde Kleider, Spielplaten mit Dillatere, West-enge, Bau und Zanderfalten, Kleine Gebirge gleich mit P. Ren, Kegel, Schach- und Dornenplüsch, Krage, Schaufeln, Korkmütze, Cromling, Ala, auch Felle, Luftpolster nach Heile, Bibabo, Sand und Geste, Kissen, Korb- und Wäckerer, Bettstellen, Schwämme, Kissen (etc.) Sind gut und billig nur bei mir zu kriegen. 15692

Billige aber feste Preise! Neulle Bedienung zugestanden! Rudolf Roesner, Wulzankastrasse Nr. 129.

PRIESSNITZ - SANATORIUM

Gräfenberg (Oesterreich-Schlesien)

Eröffnet 1911. Für Innere- und Nervenranke. Physikal.-diät. Heilverfahren. Ganzjährig geöffnet. 13866

Chefarzt Sanitätsrat Dr. Rudolf Hatschek.

Gute saubere Wäsche guter sauberer Charakter!

Praktisch und nützlich ist ein

Weihnachts-Geschenk



wenn es aus Wäscheartikeln besteht. Wäsche veraltet nicht, wird nicht von Motten gefressen, nicht unmodern! Grosse Auswahl in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche finden Sie in der seit dem Jahre 1855 in Lodz bestehenden Wäschefabrik von

J. SCHNEIDER, jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 126.

Reell, billig, elegant.

E. Häntschel jr. Petrikauer-Strasse 50.

Großer Weihnachts-Verkauf

Vom 1. bis 24. Dezember dts. J.

Große Posten:

- Wollene Schlafdecken, auch für Kinder
- Reiseplaid's
- Tücher
- u. Cashmir-Thawls
- Damentuche und Chediots zu Kostümen und Jaquet's
- Damenpaleot-Stoffe in verschiedenen Farben.

Große Auswahl. Fabrikpreise. Gelegenheits-Angebote zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

HEINRICH SCHWALBE

55 Petrikauer-Strasse 55

Reiche Auswahl passender Weihnachts-Geschenke!

Grosses Lager
in

Schürzen

Tändelschürzen
Reformschürzen
Kinderschürzen



Grosses Lager
in

Röcken

Alpaccaröcke
Seidenröcke
Crêpe-de-Santé-Röcke

Grosse Auswahl
eleganter
Stöcke u. Schirme
Toilette-Artikel
Parfüms u. Seifen!

Kinder-Artikel: Knaben-Trikot-Anzüge

Grösse	3	4	5	6
Glattes Façon Rbl.	9.50	10.—	10.50	11.20
Plüder-Façon	11.50	12.25	12.85	13.45

Kinder-Gamaschen und -Strümpfel

Reise-Artikel:

Reisetaschen mit und ohne
Necessaires
Lederhandkoffer in feinsten
Ausführ.
Rohrplatt-Koffer.

Konzertsaal (Dzielnia 18) Freitag, den 15. Dezember, am ersten Chanuka-Abend
Konzert der Petersburger Gesellschaft für jüdische „Volks-Musik“

Konzertsaal (Dzielnia 18).
unter Leitung des berühmten Opernsängers J. M. Medwedjew,
unter Beteiligung der berühmten Musiker und Opernsänger: Fräulein Ros-
wajowska-Medwedjewa (Sopr.), J. M. Medwedjew
(Tenor), W. W. Jaworska (Bariton), u. Herrn O. Rosowski.
Vollständig neues Programm. 16250

Moderne Frisuren

Bestenfalls in und außer dem Hause.
Garantieren jeder Art in stets neuester
Ausführung. — Kopfbäder, Haar-
färbung, Ondulieren, Gesicht-Waschung u.
Maniküren. 11978

LETZTE NEUHEIT!



Weihnachts-Verkauf

Karl Goepfert

11 Petrikauer Strasse 71

in Hüten, Sportmützen, Cylinder, Chapeaux-Claques
und Karakul-Mützen.

Lidia Zinke,
Andrzejka 53, in der Offizine rechts.
Junge Damen, welche Frisuren nach
Gaararbeiten als Beruf erlernen wollen,
erhalten gedulichen Unterricht, auch
nach 7 Uhr abends. 11978

Das Ofensetz- Geschäft

Rudolf Maecher

Orla-Strasse Nr. 1

empfehlen in reicher Auswahl:
Meissner Majolika- (Cha-
motte) Ofen und Kamine,
Berliner Ofen mit glasierten
Bekrönungen und Kamine,
Quadratöfen :: Kochherde
:: Ofeneinsätze „Vulkan“ ::
von Dr. Ludwig Zielinski, War-
schau, Mazowiecka 4, sparen
50 Prozent an Feuerungsma-
terial, trocknen die feuch-
testen Wohnungen, erwärmen
die feuchtesten Räume in 20
Minuten.

Reparieren und Neuauf-
stellen aller Art Ofen.

gen überfahren, und am ganzen Körper erheb- lich verletzt. Nach erteilter Hilfeleistung seitens eines Arztes der Rettungskommission wurden die verunglückten Personen nach ihren Wohnungen gebracht.

* Eine erschütternde Affäre ereignete sich heute nachmittag um 1 1/2 Uhr auf der Dierichs- straße. Von dem Dache des Hauses Nr. 7 sprang plötzlich eine Frau, die sich vor dem noch ein Tuch um die Augen gebunden hatte, auf das Straßen- pflaster herab und blieb dabei bei hinfüh- rendem liegen. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich der Brust aller Straßenpassanten, die Zeugen dieses entsetzlichen Vorfalles waren.

Es erwies sich, daß die Unglückliche ein Dienstmädchen aus dem Restaurant der Frau Wolf, die 20jährige Bronislawa Dchoelka ist. Sie war aus einer geringfügigen Ursache in Streit gerathen und ist vom Bodenraum aus, wo sie Wäsche aufzuhängen hatte, auf's Dach des zweistöckigen Hauses gekrochen und von hier, wie bereits oben erwähnt, auf das Straßen- pflaster gesprungen. Sofort wurde die Unfall- rettungskommission alarmiert. Der Rettungswagen traf auch unverzüglich mit einem Arzt ein. Die Unglückliche wurde im Zustand der Anstie nach dem Alexander-Hospital gebracht. Die Dchoelka stammt aus unserer Nachbarstadt Babianice. Ihr Zustand ist, wie wir erfahren, hoffnungslos.

* Unbestellbare Telegramme: Groß- mann aus Benchee, Ostaschinski aus Baranowitsch, West aus Konowicz, Burle aus Tschernow, Steinegger aus Halle, Menofontowa aus Jhinskaja Bogota, Bandan aus Astrachan, Polubnowa 39. aus Wiesbaden, Razer aus Mo- skau, Schöcher aus Kiew, Wolf aus Sawadysaja, Worowiska aus Warschau, Glawajski aus Wladow, Alael aus Jurjew, Rappoport aus Kaulamitrowka.

* Polnische Klassenlotterie. Bei der heute in Warschau stattgehabten vierten Ziehung der 5. Klasse der 197. Lotterie des Königs. Polen wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 4000 Rbl. Nr. 8032, 21.379. 2000 Rbl. auf Nr. 734, 4687. 1000 Rbl. auf Nr. 7187, 9229, 10.421, 14.925, 19.061, 21.386, 22.304. 400 Rbl. auf Nr. 2510, 3222, 5675, 6014, 7919, 8823, 12.223, 15.455, 15.961, 16.993, 17.455, 21.077, 22.894. 200 Rbl. auf Nr. 4325, 4821, 5309, 5348, 7743, 8881, 9940, 10.987, 11.074, 15.307, 17.457, 17.993, 1.9934, 20.085, 23.418.

Verbandsnachrichten und kleine Mitteilungen

§ Von der Feldscher-Zinnung. Am Mittwoch abend, um 9 Uhr, fand im eigenen Lokale an der Konstantinerstraße Nr. 5 die im zweiten Termin einberufene General-Versammlung der Mitglieder der Lodzer Feldscher-Zinnung statt, u. zw. in Anwesenheit des Zinnungsassessors Herrn Stanislaw Bogda, sowie unter Vorsitz des Oberältesten Herrn Kinnat. Nach erfolgter Be- ratung des Kassensberichts, wurde zur Beratung einer äusserst heiklen Angelegenheit geschritten, u. zw. betreffs der Mißbräuche, die von Seiten der Feldscher-Witwen mit den Kaiser-Geschäften ge- trieben werden. Die zu Recht bestehenden Vor- schriften besagen, daß im Falle der Mann stirbt, das Kaisergeschäft von der Witwe weitergeführt werden kann, jedoch nur unter Leitung eines jün- geren Feldschers, wozu die betreffende Witwe die Genehmigung des Gouvernements-Medizinalkon- sults einholen hat. Sofern sich die Witwe je- doch wiederum verheiratet oder stirbt, erlöschen diese Witwenrechte. In Lodz dagegen erwies es sich, daß sogenannte Witwen-Kaisergeschäfte auch in Fällen geführt werden, die erwähnten Vor- schriften widersprechen, ja sogar unter der Firma dritter Personen, die hierzu absolut kein Recht haben. Infolge der Klage, die vom Ältestenam der Zinnung in bezug auf diese Angelegenheit dem Petrikauer Gouvernements-Medizinalkonsult eingereicht wurde, erfolgte am 6. d. M. ein da- zugehöriger Bescheid, daß in allen Fällen, wo ein jüngerer Feldscher das Kaisergeschäft einer Fel- scherwitwe verwalte, sich über dem Eingange des betreffenden Geschäftes ein Schild mit nachstehen- der Ueberschrift befinden müsse: „Feldscher-Kaiser- verei der Witwe N. N. unter Verwaltung des jüngerer Feldschers N. N.“ — Auf Grund dieser Erklärung wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen, daß die jüngerer Fel- schere, die Kaisergeschäfte von Witwen verwalten, dem Ältestenam der Zinnung alljährlich, u. zw. spätestens bis zum 1. Januar, eine polizeiliche Bescheinigung darüber vorstellen sollen, daß die betreffende Witwe noch lebt und sich noch nicht wieder verheiratet. Auf diese Weise hofft man den Mißbräuchen in Zukunft vorzubeugen. Außer- dem wurden nur noch einige laufende Angelegen- hetten erledigt.

Kunsthrichten, Theater u. Musik

Thalia-Theater. Zum vorletzten Male findet morgen im Thalia-Theater eine Aufführung der hier so beliebten und be- liebten Vorlesung „Eine Million“ statt. Die Films müssen unweigerlich am kommenden Montag nach Berlin zurückgeschickt werden. — Sonnabend geht zum zweiten Male die farben- prächtige und melodienreiche Operette-Komität „Der Prinzpapa“ in Szene. Bei ihrer Erstaufführung am letzten Sonntag hat die Operette „Der Prinzpapa“ außerordent-

lich gefallen und nicht zum mindesten durch die Gesangs- und Ballett-Einlagen. — Fre Son- tag sehen wir abermals einem Auftreten des hervorragenden Künstlers Abo I Kle in ent- gegen und zwar als Regimentsführer „Prell“ in Otto Ernst's ausgezeichneten Komödie „Klatschmann als Erzieher“. Wer sich einige heitere Stunden verschaffen will, be- suche Sonntag Abend das Thalia-Theater.

Zuschriften aus dem Beserkreise.

(In dieser Rubrik haben Abonnenten aus dem Beserkreis Anträge, ohne daß es die Redaktion für nötig erachtet, gegen einwellige Zuschriften, mit denen sie nicht einverstanden ist, polizeilich anzufragen.)

Sehr geehrter Herr Redakteur! Bitte um gefällige Aufnahme nachstehender Zeilen in Angelegenheit der Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn in Ihrem ge- schätzten Blatte:

Nach Artikel XXII. des nicht veränderten ursprünglichen Konzessionsvertrages heißt die Gesellschaft der Warschau-Wiener Eisenbahn Eigentümerin der belauderten Bauwerke, als Rots und Rotsöfen, Schlittenwerke, Maschinenbau- Anstalten, Magazine usw., welche sie unabhängig von den Dependents der Eisenbahnen errichtet hatte. Um welche Objekte es sich dabei handelt, ist der Öffentlichkeit nicht bekannt geworden. Weshalb? Ferner ist aus der Bilanz nicht ersichtlich, welchen Wert die Sten- kohlengrube „Felig“ repräsentiert.

Ich glaube, daß ein wesentlicher Teil des Wertes der Bahn nicht dem Staate anheimfällt. Interessant wäre es ferner zu erfahren, ob, falls die Berechnung des Aktienpreises auf Grund der Ergebnisse der siebenjäh- rigen Periode 1893—1899 erfolgt, auch nur dasjenige Ergebnis für die Verzinsung und Amortisation der Obligationen zu fügen ist, das im Jahre 1899 bestand und nicht das gegen- wärtige.

Es ist dies ein sehr wesentlicher Punkt, weil 1900 und 1901 zwei weitere Prioritätsanleihen von zusammen 1.600.000 emittiert wurden.

Es entspricht jedenfalls dem Geiste des Ver- trages, daß, wenn den Aktionären das Recht ein- geräumt worden ist, die Berechnung des Abfin- dungspreises auf Grund der Erträge der Jahre 1893—1899 zu beanspruchen, von diesen Erträgen auch nur die Kosten abgezogen werden dürfen, die in der damaligen Periode bestanden haben.

Bitte um Auskunft, ob das Verstaatlichungs- Abkommen vor Uebergabe der Bahn an den Staat den Aktionären zur Beschlußfassung unterbrei- tet werden muß.

Das Präsidium der Bahn sollte alles mög- liche tun, daß die Aktionäre nicht zu kurz kom- men, in Berücksichtigung des Umstandes, daß sehr viele Aktionäre durch die festen Er- klärungen Ihres Präsidiums in der Generalversammlung am 24. Juni 1911 ver- anlaßt worden sind, die in Ihrem Besitze be- findlichen Aktien fest zu halten.

Mit Hochachtung Ein schwer gekränkter Aktionär Stanislaw L.

Aus der Provinz.

g. Petrikau. Personalmachrichte- ten. An Stelle des Präsidenten Herrn So- bieszejanst, der seine Dimission einge- reicht hatte, wurde Herr Ingenieur Rusocki ernannt. — Der Redakteur der „Ilerp. Työ. Bkromocra“ und Verwalter der Gouvernements- druckerei Herr Teodoritsch hat seine Di- mission eingereicht.

g. Petrikau. Wanditenüberfall. In der Nacht zu Dienstag trafen vom Fahr- markt in Petrikau mehrere Händler auf Wagen nach Roszja zurück. Als die Wagen das Dorf Wola Krysztoporska passierten und durch den dortigen Wald fuhren, sprangen plötzlich aus den Sträuchern mehrere Räuber hervor, die den zuerst ankommenenden Wagen, auf welchem sich die Händler Jozel Feinmann, Jantel Hajmel, Jeno, Jenochowicz und Szja Goldborn nebst Sohn befanden, umgingen. Die Wanditen forderten unter Drohungen die Herausgabe des Geldes, allein die Insassen des Wagens hatten in Anbe- tracht dessen, daß daselbst häufig Ueberfälle ver- schieben, den Geld per Post nach Hause ge- sandt. Den Wanditen fielen daher nur 25 Rbl. in die Hände und aus Rache daß sie beachten sie den genannten Personen erhebliche Körperver- letzungen bei. Die auf den folgenden Wagen befindlichen Personen bemerken den Ueberfall, fuhren schleunigst zurück nach Wola Kryszto- porska und benachrichtigten von hier aus tele- phonisch die Polizei in Petrikau. Es wurden sofort bereitete Polizisten ausgesandt, die im Walde eine Razzia vornahmen und mehrere der Wanditen verhafteten.

g. Gierz. Verhaftungen. Auf Verfügung des Untersuchungsrichters des 5. Be- zirks der Stadt Lodz, Herrn Taper, wurden die Gierzger Fabrikanten Wintus V. Dawidowicz und Wintus J. Dawidowicz, die der Wechse- lerschöpfung angeklagt sind, in Haft genommen. Die Verhafteten wurden nach dem Gefängnis an der Dlugastrasse in Lodz gebracht.

Babianice. Feuer. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr kam im Bodenraum des Hauses von Robert Sängner an der Kaszlastraße aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer zum Aus- bruch, das sich mit Riesenschritten über die ganze obere Etage des aus Barriere und einem Stock- wert bestehenden Hauses ausbreitete. Die Feuer- wehr hatte ein schweres Stück Arbeit zu bewäl- tigen, denn bei deren Eintreffen waren auch schon die Flammen in die Wohnungen von Kont und Mlynarek gedrungen und hatten die Möbel-

stücke erfaßt, die auch zum größten Teil ein Raub der Flammen wurden. Die ganze obere Etage des Hauses brannte vollständig aus und erst um 6 1/2 Uhr abends konnte die Feuerweh- re Brandstätte verlassen. Den im Barriere wohnhaften Mietern ist die Wäsche, die sich im Bodenraum befand, mit verbrannt und außerdem sind auch deren Möbel durch die eindringenden Wassermassen beschädigt. Der Schaden ist ein sehr bedeutender.

Telegramme.

Petersburg, 14. Dezember. (P. T. - A.) Der Minister des Aeußeren Safonow ist zurück- gefehrt.

Berlin, 14. Dezember. (P. T. - A.) In offi- zellen Kreisen werden Gerüchte, Morjan habe 300 Mill. auf den deutschen Geldmarkt gebracht, um dessen Verlehrs zu beleben, wofür er den roten Adlerorden erhalten haben soll, demontiert. Morjan ist in persönlichen Angelegenheiten dem deutschen Kaiser verpflichtet.

Kopenhagen, 14. Dezember. (P. T. - A.) Der König ist zurückgekehrt.

Rotterdam, 13. Dezember. Der Haager Marinemaier Mesdag, der letzte Ueberlebende der alten Haager Schule, ist schwer erkrankt.

Kreuzburg (Oberhessen), 13. Dezember. Einen Mordanschlag auf die eigene 76jährige Mutter hat eine 52jährige Binerin in Kleh- lottor verübt. Mit geschwärtztem Gesicht und als Mann verkleidet lancierte sie ihre Mutter auf, als diese vom Bahnhof zurückkehrte, und ver- suchte sie zu erdrosseln. Es kamen aber Leute hinzu, und die Täterin wurde verhaftet. Der Grund zu der Tat ist in Erbittertheiten zu suchen.

Brüssel, 14. Dezember. (P. T. - A.) Ge- richtlich zufolge, soll Rußland im Falle einer guten Seite auch für nächstes Jahr die Mög- lichkeit gegeben werden, 200.000 Tonn Binder mehr zu exportieren, als die vorgeschriebene Norm es gestattet. Für dieses Jahr soll, wie angenommen wird, Rußland die Erlaubnis er- teilt werden, allen Rest zu exportieren.

Paris, 13. Dezember. Im Aerodrom von Buc führte heute nachmittag der Militärflieger Leutnant Luffignu während eines Fluges mit einem Repeindecker aus beträchtlicher Höhe ab. Der Offizier brach sich die Hand und mehrere Rippen. Der Schwerverletzte wurde ins Spital von Versailles gebracht.

Bisabon, 14. Dezember. (Spez.-Tel.) Die Regierung hat beschlossen, sämtliche Kohlen- leiten, die sich in den königlichen Schlössern befinden, zu verkaufen. Unter den Schätzen be- finden sich Gegenstände von sehr großem Werte. Ein diesbezüglicher Gesetz soll dem Parlament vorgelegt werden.

Konstantinopel, 14. Dezember (P. T. - A.) Der Großvezir ist erkrankt. Die Regierung verleiht in das Parlament ein Gesetzesprojekt über die Durchsicht der Konstitution ein, laut welcher dem Sultan das Recht eingeräumt wird, das Parlament ohne Einwilligung des Senates zu entlassen.

Tokio, 14. Dezember. (P. T. - A.) Zeitungs- angaben zufolge, halten sich in den chinesischen Gewässern 26 japanische Schiffe mit 34.900 Tonn an. — Die Reisente ist gut.

New York, 13. Dezember. Der Postwagen des Schnellzuges Savannah—New York wurde in der Nähe von Herdenville in Südcarolina von zwei Banditen gekühdert.

Washington, 14. Dezember. (P. T. - A.) Das Parlament nahm mit 300 Stimmen gegen 1 die Resolution Sulzans an, laut welcher der Vertrag mit Rußland vom Jahre 1832 auf- gehoben wird.

Zur Feier des Vaterlands-Krieges.

Petersburg, 14. Dezember. (P. T. - A.) Die Hauptverwaltung des Generalstabs hat ein Ge- such um die Ansolgung von 500.000 Rbl. zur Feier des Vaterlands-Krieges ausstellt.

Zur Notstandslage.

Petersburg, 14. Dezember. (P. T. - A.) Im Gouvernement Tobolsk sind öffentliche Arbeiten für 1.488.000 Rbl. ausgenommen worden, im Gouvernement Kasan für 1 1/2 Mill. Rbl. Das Ministerium des Innern hat 120.000 Rbl. assigniert, um drei Abteilungen des Roten Kreuzes nach dem Mongaschlydler Kreisen (Gebiet Transkaspien) abzusenden. Den Gouverneuren von Tobolsk, Uralst, Turgaisk und Almolinsk ist geboten worden, die Ueberfelder zu unter- stützen. Im Gouvernement Samara sollen in den Schulen Speiseshalen für die Kinder einge- richtet und allen Bedürftigen ärztliche Hilfe er- teilt werden. Die Stadtverwaltung von Tschel- jobinsk hat 50.000 Rbl. zur Unterstützung der Notleidenden erhalten, desgleichen die Stadtver- waltung von Sychran. In Saratow wird ein energischer Kampf mit der Typhusepidemie auf- genommen.

Zum Prozeß Wontjarjarski.

Petersburg, 14. Dezember. (P. T. - A.) Wontjarjarski's Vater reichte an das Bezirksge- richt eine Klage gegen den Gerichtsvollzieher in besonders wichtigen Angelegenheiten Jurewitsch an und beschuldigt ihn, er habe die Jengin Wontjarjarska zu falschen Aussagen Ueberredet. Das Bezirksgericht beschloß, die Klage an die Gerichtskammer weiter zu geben.

Zum 300jährigen Jubiläum des Hauses Romanow.

Sewastopol, 14. Dezember. (P. T. - A.) Um Andenken an das 300jährige Jubiläum des Hauses Romanow soll an dem Platz, wo zur Zeit des Krimkrieges eine Kirche gestanden hat, eine Kapelle errichtet werden.

Der Spionage-Prozeß.

Berlin, 14. Dezember. In dem sensationel- len Spionageprozeß in Leipzig wurde das Urteil gefällt. Verurteilt wurden wegen Spionage zu Gunsten Englands: der Engländer Schulz zu 7 Jahren Zuchthaus Ingenieur Hibsch zu 12 Jahren Zuchthaus für Verrat der strengsten Ge- heimnisse der Marine. Außerdem wurden verur- teilt; Moat zu 3 Jahren, Wolff zu 2 Jahren und Frau Cäermann zu 2 Jahren Gefängnis.

Berlin, 14. Dezember. (Spez.) Das gestrige Urteil des Reichsgerichts in Leipzig über den englischen Spion Schulz rief in ganz Deutsch- land einen ungeheuren Einbruch hervor. Die unabhängige Presse unterstreicht diesen Prozeß, der in plötzlicher Weise das System der inneren Degeneration Deutschlands beleuchtet, welches sich bisher des Rufes eines Staates von Moral und Pflichtgefühl erfreute. Eine solche unerhörte Korruption unter den Ingenieuren und Staats- beamten, wie dieser Prozeß zu Tage förderte, muß sehr läugliche Reflexe verursachen.

Hamburg, 14. Dezember. (Spez.) Die Angelegenheit des wegen Spionage zu gunsten Englands verhafteten Polyzisten Gantsh, der aus dem Gefängnis entflohen, beginnt skandalöse For- men anzunehmen. Es erwies sich, daß die eng- lische Regierung genaue Pläne von der Wasser- leitung in Wilhelmshafen, sowie von den Forti- fikationen empfing.

Savarte des Passagierdampfers „Delhi“.

Gibraltar, 14. Dezember. (P. T. - A.) Das Passagierschiff „Delhi“ ist unweit Spartels auf eine Sandbank aufgelaufen. Unter den Passagieren befindet sich die Schwester des englischen Königs, Prinzessin Luise nebst Gemahl und zwei Kindern. Alle Personen sind gerettet worden. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Ägypten.

Englands Bereitschaft.

London, 14. Dezember. (Spez.) In dem Unterhause antwortete gestern Lord Churchill auf der Interpellation der Konservativen, daß die englische Flotte stets mit dem erforderlichen Quantum Kohle und Munition versehen ist und jederzeit bereit ist, in Aktion zu treten.

Fliegertod.

Melen, 14. Dezember. (P. T. - A.) De- r Aviatiker Leutnant B e n t o m ist abgestürzt und auf der Stelle gestorben.

Vom italienisch-türkischen Kriege.

Kairo, 14. Dezember. (P. T. - A.) Der Großvezir telegraphierte an die Regierung von Ägypten, S o l u m gehöre zu Ägypten und nicht zu Tripolis, weshalb Italiens Ope- rationen in den Gewässern vor Solum ein Ver- stoß gegen die Neutralität seien.

Konstantinopel, 14. Dezember. (Spez.) In hiesigen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß es zwischen der Türkei und Italien in Kürze zu einer Einigung kommen wird, u. zw. auf der Basis, daß Rußland die Dardanellen- frage nicht mehr berührt, an Stelle dessen aber die Erlaubnis erhält zur Durchsicht für die Handelschiffe, wenn auch die Meerenge geschlos- sen sein sollte.

Niedergebrannte Sommerwohnung.

Konstantinopel, 14. Dezember. (Spez.) Heute Nacht ist in Terapia die Sommerwohnung des englischen Botschafters niedergebrannt. Es wird angenommen, daß das Feuer durch Brandstiftung aus politischen Gründen ent- standen ist.

Die Revolution in China.

Peking, 14. Dezember. (Spez.) Täantschikal erteilte den Befehl, daß der Kampf der Regierungstruppen gegen die Aufständischen eingestellt werde. Damit scheint der Sieg auf Seiten der Aufstän- dischen ein vollständiger zu sein.

Verschwörung gegen Japan.

London, 14. Dezember. (Spez.) Die Morgenblätter veröffentlichen ein Kabeltelegramm aus Seoul, laut welchem in Korea eine anti-japanische Verschwö- rung entdeckt worden ist. Ueber 300 koreanische Beamte wurden verhaftet.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 16 Seiten.

Lodzer Thalia-Theater.

Morgen, Freitag, den 15. Dezember 1911. Abends 8 1/2 Uhr. Zum vorletzten Male:

„Eine Million“

Sonnabend, den 16. Dezember 1911. Abends 8 1/2 Uhr. 16440 Zweite Aufführung der Operette-Komität:

Der Prinzpapa

Operette mit Ballett in 3 Akten von Helig Woldin.

In Vorbereitung für Sonntag, den 17. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr.

Auftreten des Herrn Direktor Adolf Kleh.

Flachswann als Erzieher

Komödie in 3 Akten von Otto Ernst. Professor Dr. Pfeil, Regimentsadjutant Direktor Adolf Kleh



Turn-Verein „Eiche“

Sonntag, den 31. Dezember 1911

Sylvester-Feier

im eigenen Vereinslokal an der Wladimirstr. Nr. 51. Gönner des Vereins und Sportsfreunde willkommen! — Beginn 7 Uhr abends. — Das Vergnügungskomitee. 16187



„Lodzer Athleten-Verein“

Sonabend, den 16. Dezember a. c., um 8 Uhr abends findet im Saale des Herrn Müller Nikolajewskaja Nr. 40 die außerordentliche Generalversammlung statt, wozu um vollständiges Erscheinen der Herren Mitglieder höflich ersucht der Vorstand.

Generalversammlung

Tagesordnung: Neuwahl, Rechnungsbilanz, Bericht, Sozialfrage. 16386

Elektr. Motore 5, 20, 40 und 60 PS. **2 Seltaktoren, Krempelwolf, 2 Reißer und Klopfer, 1 Bandsäge** 800 m/m zu verkaufen. 16423
Zu erfragen bei „Kindeisen und Neumann“.

Billig zu verkaufen:

Eine Maschine zur Herstellung von moussierenden Mineralwässern und Kohlenäure, eine Feuerpritze für zwei Personen, zwei Decimalwagen, eine für 25 Kub und die andere für 40 Kub, sowie ein Halbvered, eine Kalesche und ein Landauer. Näheres Konstantinstr. 14 beim Verwalter oder Hausbesitzer. 1-422

Ringzwirnmachine

einseitig, zirka 30 Spindeln, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre „S. B. 17“ in der Exp. dieser Zeitung niederzulegen. 16351

Ammonien werden porto- und spesenfrei in sämtliche Zeitungen befördert von **E. Markgraf** (Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung“)

Taubstumme Kinder lehrt sprechen Stottern und Stammelien
beseitigt Assistentin Schweizerischer Sprachheilanstalten, diplomierte Lehrerin Frau W. Moderow, Nikolajewska 67, B. 3.

Grundstück-u. Hausverkauf.

Am 28. Dezember (3. Januar) 1911/12 gelangt im Lodzer Friedensrichter-Plenum an der Nikolajewskajastr. das an der Ecke Bräutigamstr. und Nawoiwstr. gelegene Grundstück Nr. 988 f (Polizeinummer 10) resp. 25) zur öffentlichen Versteigerung. Das Grundstück ist 80x35 Ellen und bebaut mit Holzhaus und Nebengebäuden. Die Versteigerung beginnt von 5000 Rubl. für das ganze Grundstück. Interessenten können Einsicht erhalten in der Kanzlei des Friedensrichter-Plenums. 15907

Zwei Fabriksäle

à 48x10 □-Ellen, mit Kraft- und elektrischer Beleuchtung per sofort zu verpachten. Kalischer Str. Nr. 16. 16028

Zu Weihnachten!!

Große Auswahl von No. abzurufen, Christbaumschmuck, Schokoladen und Zuckerwaren, Marzipanen und Masse zu Kuchen. Riese & Piotrowski, mietere Fabrikten empfiehlt.

W. Bakowska,

Petrikauer-Str. Nr. 43. 16426

Chemie-Unterricht.

Ingenieur-Chemiker, Kolonist, erteilt Unterricht in allen Zweigen der Chemischen Wissenschaft. Spezialunterricht für Färber und Appreteure in der allgemeinen Chemie, Farbenchemie, Färbereischemie, Appreturmittelkunde u. s. w. Nach Wunsch auch praktischer Unterricht im Laboratorium. Bestellungen wollen gef. ihre Adr. unter Chiffre „Chemie“ in der Exp. d. Bl. hinterlegen. 16329

R. WEISS, Zielona-Str. 19.

empfiehlt zu Weihnachten in grosser Auswahl:

- Lampen, 16334
- Porcellan,
- Glas,
- Fajans und Emaille-Geschirr.

Feste Preise! Feste Preise!

Intelligente Kaufleute

findet dauernde oder zeitweise Beschäftigung bei hoher Entlohnung. Gesl. verhandl. Bork. Hotel Victoria, Zimmer Nr. 51, in den Abendstunden von 7 bis 10 Uhr. 16414

Ein e größere Appretur nach auswärts sucht für bessere Strich-Cheviot u. Kammgarn-Waren einen durchaus tüchtigen und selbständigen

Meister

zum baldigen Antritt. Nur eine erste Kraft findet Berücksichtigung. Gesl. Offerten sind unter Chiffre „B. P.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16262

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, noch in ungelängelter Stellung, sucht veränderungshalber einen Posten als

Hilfs-Buchhalter.

Mit der Buchführung, sowie allen vorerwähnten Komptuararbeiten bestens bekannt. Gesl. Off. unter „H. G.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 16418

Reisender gesucht.

Für ein hiesiges Engros-Geschäft der Papeteriebranche wird ein tüchtiger Reisender, Christ, zum sofortigen Antritt gesucht. Schöne Handchrift und vollständige Kenntnis der drei Landesprachen Hauptbedingung. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Tätigkeit unter „S. M. Nr. 109“ an die Expedition d. Bl. erbeten. 16354

Tüchtiger

Photograph-Operator

wird sofort zur selbständigen Leitung der Mittels einer photographischen Anstalt gesucht. Zu melden bei: A. PIOTROWSKI, Sobz, Neuer Ring Nr. 5. 16441

Ein freibewer und energischer junger Mann, der die drei Sprachen vollkommen beherrscht und mit der Buchführung und allen Komptuararbeiten aufs Beste vertraut, wie auch mit der Stadt gut bekannt, sucht in einem größeren Institut, bei bestehendem Ansprüche, Stellung als Buchhaltergehilfe, Stadtreisender od. dergl. Gesl. Offerten unter „Energisch 50“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 16448

Gesucht zum sofortigen Antritt

2 tüchtige Schlosser und 1 tüchtiger Kupferschmied

Kenntnis der deutschen Sprache erwünscht. Appreteur und Färberei Moritz Piesch, Tomaskow. 16343

Redakteur und Herausgeber: A. Wessing.

Sie sparen

Geld und Aerger, wenn Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe in dem Wein-, Specerei- und Delikatessen-Geschäft von

E. Trautwein

Petrikauer 165 (Ecke Annastr.)

machen. Zu den bevorstehenden

Weihnachtsfeiertagen

habe einen ungeheuren Vorrat durchaus preiswerter und erstklassiger Waren eingekauft, so dass ich jedem Geschmack Rechnung tragen kann.

Empfehle:

- Weine** verschiedener renommirten in- u. ausländischen Firmen.
- Delikatessen** stets frisch eintrouff. ausges. bester Qualit.
- Cognacs** russischen und französischen in verschiedenen Preislagen.
- Conserven** nur garantiert vorzügliche Marken.
- Champagner** russischen und erstkl. französische Marken.
- Geräuch. Fische** immer nur in bester Qualität.
- Liköre** diverser bestrenomirten Firmen. Spezialität: Bols-Liköre.
- Kaviar** verschiedener Konsistenz. — Prima grobkörnig.
- Schnäpse** hiesiger, inländischer und ausländ. allererster Firmen.
- Zafelobst** in besten schmackhaften Sorten.

Pfefferkuchen

Thörner, Nürnberger, Moskauer Kalischer, Warschauer etc. etc.

Baccalien, Nüsse, diverse Chokoladen.

Telefon Nr. 14-14.